Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 299. Berlin, Sonntag, den 23. December. **1849.**

Mit dem 1. Januar 1850 beginnt ein neues Abonnement auf die mit artistischen Zuschauer-Beilagen erscheinende Neue Preußische Zeitung. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Thlr. 15 Sgr.
Für Hiesige mit Botenlohn 1 Thlr. 22½ Sgr.
Für Auswärtige mit Postaufschlag 1 Thlr. 22½ Sgr.
Wir bitten die Bestellungen recht zeitig zu machen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachstehend genannten Militairpersonen Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

I. Das Militair-Ehrenzeichen erster Klasse: Vom 31. Infanterie-Regiment: den Unteroffizieren Johann Karl Friedrich Döpel und Johann Gottfried Liebau.

II. Das Militair-Ehrenzeichen zweiter Klasse: Vom 17. Infanterie-Regiment: den Feldwebeln Konstantin von Wolff, Karl Littmann, Heinrich Gercke, Erdmann Sprenger, Gottlieb Mönkmöller, Karl Schmidt und Friedrich Amelang; den Sergeanten Johann Flödgen, Jakob Wittenschläger; dem Unteroffizier Robert Süßenbach; den Musketieren Johann Schmitz, Bernhard Winkels, Peter Heesen und Hermann Mißmahl; den Füsilieren Gerhard Tendick, Heinrich Stevens, Lambert van Zuyhlen; dem Hornist Samuel Kaufmann; den Unterärzten Hugo Hornburg, Johann Kemper. — Vom 20. Infanterie-Regiment: den Feldwebeln Heinrich Böhme, August Müller, Eduard Werner, Heinrich Poggendorf und Otto Leer; dem Sergeant Leopold Händel; den Unteroffizieren August Trabert, Wilhelm Schneider, Wilhelm Burdach, Friedrich Scherzer, Wilhelm Krüger und Gottlieb Leben; den Musketieren Ferdinand Schulz, Friedrich Mirich und Ludwig Behrendt; den Füsilieren Louis Meie und August Gersdorf; dem Hornist Ottomar Günther. — Vom 24. Infanterie-Regiment: den Feldwebeln Heinrich Schwarz, Heinrich Just und Wilhelm Schultze; den Vice-Feldwebeln Christoph Kropath und Johann Bourlett; den Sergeanten Ferdinand Schließer und Ferdinand Moldenhauer; den Unteroffizieren Friedrich Müller, Friedrich Ehrke, Karl Ganzer, Friedrich Stech und Karl Schwebs; den Musketieren Karl Fechner, Ferdinand Heinrich und Moses Hirsch; den Füsilieren Albert Krüger, Emil Schiltsky, Wilhelm Giesecke, Ernst Bendt und Johann Ebelt; dem Unterarzt Robert Dehmel. — Vom 25. Infanterie-Regiment: dem Feldwebel Ferdinand Büssen; den Sergeanten August Werner, Karl Zander und Karl Harder; dem Unteroffizier Friedrich Stracke; dem Vice-Unteroffizier Peter Krämer; den Musketieren Bernhard Abels und Karl Gürtler, Peter Simons, Johann Welz, den Füsilieren Mathias Stürz, Mathias Hahn, Jakob Pfeiffer, dem Hornist Ludwig Bohn. — Vom 26sten Infanterie-Regiment: den Feldwebeln Karl Busse, Wilhelm Grethe, Friedrich Heberling, Friedrich Hellwig, Friedrich Kobert, den Unteroffizieren Karl Werner, Wilhelm Gerecke, den Vice-Unteroffizieren Wilhelm Fähnlein, den Musketieren Friedrich Bindemann, August Meier. — Vom 27sten Infanterie-Regiment: den Feldwebeln Friedrich Röser, dem Sergeant Friedrich Schwieger, dem Unteroffizier Eduard Voigt, dem Vice-Unteroffizier Johann Hotzsch, den Gefreiten Heinrich Freß, August Bullert I., Philipp Schade, Johann Lange. — Vom 28sten Infanterie-Regiment: den Feldwebeln Mathias Weissenberg, Friedrich Schwilgin, Philipp Boß, Philipp Nagel, dem Sergeant Franz Schröder, dem Unteroffizier Renerius Schneider, den Füsilieren Karl Bühlstahl, Anton Pohl, Johann Daube, Christian Schlechtriem, dem Unterarzt Ludwig Eßmann. — Vom 29. Infanterie-Regiment: dem Feldwebel Georg Hinckelmann, den Unteroffizieren Rudolph Liefeld, Johann Heusemann, den Gefreiten Peter Hensgen, Johann Rühl, d. Füs. Jakob Klee, Karl Glaßmann, Johann Hülpert. — Vom 30. Infanterie-Regt: den Feldwebeln: Albert Boeitz, Heinrich Müller, Louis Herting; den Unteroffizieren: Ferdinand Leue, Robert Tesch, Kornelius Berger, Ludwig Klein, Jakob Großmann; den Gefreiten: Nikolaus Leistenschneider, Bernhard Winkler, Sebastian Bauret, Kaspar Streng, Johann Probst, Friedrich Steines; den Füsilieren Peter Pfeiffer und Jakob Gilges. Vom 31. Infanterie-Regiment: dem Feldwebel Friedrich Stabenow, dem Unteroffizier Friedrich Stollberg, dem Vice-Unteroffizier Johann Seydewitz, den Gefreiten Friedrich Weinrich I. und Valentin Preuß, den Musketieren Heinrich Klauß und Karl Hoppe, den Füsilieren Karl Beyer, August Ablert und Johann Meyer. Vom 38. Infanterie-Regiment (6. Reserve-Regiment): den Feldwebeln Florian Kammel und Franz Schneider, den Unteroffizieren Wilhelm Krinke, Johann Schie und Heinrich Schönfeld; dem Gefreiten Friedrich Beer, den Musketieren Felix Gierig u. August Wilde. Vom 5. Jäger-Bataillon: den Feldwebeln Johann Rabsahl und Ferdinand Weltinger, dem Ober-Jäger Karl Krause, den Jägern Gustav Radestock und Heinrich Seidel. Vom 8. Jäger-Bataillon: den Feldwebeln Philipp Böhm und Andreas Alef; dem Sergeant Peter Schwing, dem Ober-Jäger Ludwig Lindner, dem Jäger Ludwig Heider. Vom 3. Husaren-Regiment: dem Trompeter Karl Säger. Vom 9. Husaren-Regiment. Dem Wachtmeister Friedrich Dödter, dem Stabstrompeter Karl Groß, dem Sergeant Karl Lehmann, dem Unteroffizier Wilhelm Schütz, den Husaren Michel Tinnes, Nikolaus Kolb, Peter Bert, dem Trompeter August Rosenbaum. — Vom 12. Husaren-Regiment. Dem Vice-Wachtmeister Johann Schmidt. — Vom 6ten Ulanen-Regiment: Dem Wachtmeister Karl von Roznowski, dem Sergeant Hermann Schultze, den Unteroffizieren Karl Neumann und Karl Feigenspan, dem Ulan Johann Beimdiecke. — Vom 7. Ulanen-Regiment: Dem Wachtmeister Friedrich Döblin, dem Unteroffizier Johann Mai, dem Vice-Unteroffizier Johann Becker, dem Gefreiten Jakob Maletz, dem Ulan Leonhard Jonas. — Vom 8ten Ulanen-Regiment: Dem Wachtmeister Johann Schumann, dem Sergeant Johann Neutzling, den Unteroffizieren Heinrich Tettweiler, Johann Pfeiffer und Heinrich Lübke, dem Gefreiten Johann Schmidt. — Von der 3ten Artillerie-Brigade: Dem Feldwebel Heinrich Schröder, dem Sergeant Karl Ziemann, dem Kanonier Ernst Kant, 6pfünd. Fuß-Batterie Nr. 11. — Von der 4ten Artillerie-Brigade: Dem Sergeant Anton Lange, reit. Batterie Nr. 12, dem Kanonier Constantin Hebich, 12pfünd. Batterie Nr. 12. — Von der 5ten Artillerie-Brigade: Dem Sergeant Johann Brunsch, 6pfünd. Batterie Nr. 22. — Von der 7ten Artillerie-Brigade: Dem Sergeant Heinrich Steinhoff, dem Unteroffizier Christian von Romberg, dem Bombardier Wilhelm Stäves, 6pfünd. Fuß-Batterie Nr. 34. — Von der 8ten Artillerie-Brigade: dem Wachtmeister Friedrich Sorkau, dem Sergeanten Gottlieb Slawsky, reit. Batterie Nr. 22., Heinrich Erdtmann, dem Bombardier Johann Eiden, den Kanonieren Heinrich Eich, 6pf. Fuß-Batterie Nr. 37., Jakob Arenz, dem Hornist Franz Baum, 6pf. Fuß-Batterie Nr. 36., dem Feldwebel Franz Weingärtner, dem Unteroffizier Aug. Sabath, 12pf. Batt. Nr. 24. — Von der 7. Pionier-Abtheilung: dem Unteroffizier Gottfried Pirl, dem Pionier Johann Georgy. — Von der 8. Pionier-Abtheilung: dem Sergeant Karl Klepper. — Vom 1. Bataillon (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regiments: dem Sergeanten Louis Meierstein, August Neubauer, dem Unteroffizier Aug. Dittmann, dem Stammgefreiten Robert Pampe, dem Grenadier Ferdinand Kerkow. — Vom 2. Bataillon (Magdeburg) 2. Garde-Landwehr-Regiments: dem ehemaligen Vice-Feldwebel, jetzigen Seconde-Lieutenant Viktor Mackensen, dem Feldwebel Friedrich Krüger, dem Sergeant Karl Rondt, den Unteroffizieren Karl Rückert, Georg Bethge, dem Vice-Unteroffizier Friedrich König. — Vom 2. Bataillon (Koblenz) 4. Garde-Landwehr-Regiments: den Unteroffizieren Gottfried Molter, Karl Meurer, den Grenadieren Joseph Franneck, Anton Metz, Mathias Mangen. Vom 3. Bataillon (Düsseldorf) 4. Garde-Landwehr-Regiments: dem Unteroffizier Egidius Genten, den Grenadieren Peter Schmitz, Karl Meckenstock, Fr. Faßbender, W. Küppers. — Vom 3. Bataillon (Warendorf) 13. Landwehr-Regiments: dem Unteroff. Franz Trabe, den Wehrmänn. W. Stapenhorst, Ad. Altekruse, Bern. Minnuth, Heinr. Hilgemann. Vom 2ten Bataillon (Iserlohn) 16ten Landwehr-Regiments: Dem Bezirks-Feldwebel Karl Lohr, dem Vice-Feldwebel Johann Kampert, den Unteroffizieren Kornelius Hedtmann und Heinrich Ischeland, den Wehrmännern Johann Reepekuß und Adolph Beese. — Vom 1sten Bataillon (Halberstadt) 27sten Landwehr-Regiments: Den Feldwebeln Karl Rauchhaus und Wilhelm Jäger, den Unteroffizieren Karl Neubauer und Karl Hornung. — Vom 3ten Bataillon (Aschersleben) 27sten Landwehr-Regiments: Den Unteroffizieren Gottlieb Habndorff und Ferdinand Müller, den Wehrmännern Wilhelm Hoffmann und Friedrich Gödecke. — Vom 2ten Bataillon (Mühlhausen) 31sten Landwehr-Regiments: Den Vice-Feldwebeln Karl Merick und Johann Bach, den Unteroffizieren Karl Kothe und Karl Fischer. — Vom 3ten Bataillon (Sangerhausen) 31sten Landwehr-Regiments: Den Unteroffizieren Gustav Hucke, Johann Müller und Karl Schnepre, dem Gefreiten Heinrich Lorenz, dem Reitknecht Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Heinrich Eberhardt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Appellationsgerichts-Rath Sprickmann-Kerkerinck zu Arnsberg zum Geheimen Justizrath und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium; und

Den Landgerichts-Rath Lehmann zu Trier zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem dortigen Landgerichte zu ernennen.

Wir **Friedrich Wilhelm,** von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c. 2c.

verordnen auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, unter Zustimmung beider Kammern, in Betreff der Ermäßigung der Brief-Porto-Taxe, was folgt:

§. 1.

Das Briefporto für die innerhalb des preußischen Postgebietes gewechselte Correspondenz soll betragen:

a) nach Maßgabe der Entfernung:

unter und bis 10 Meilen	1 Sgr.
über 10 bis 20 Meilen	2 "
und auf alle weitere Entfernungen für den einfachen Brief.	3 "

b) nach Maßgabe des Gewichts:

unter 1 Loth Zollgewicht (1,14 Loth preußisch, Verordnung vom 31. Oktober 1839, Gesetz-Sammlung Seite 325) das einfache,

von 1 Loth	bis excl.	2 Loth	das zweifache
" 2 "	" "	3 "	das dreifache
" 3 "	" "	4 "	das vierfache
" 4 "	" "	8 "	das fünffache
" 8 "	" "	16 "	das sechsfache

Porto, so lange, bis das Porto nach der Pakettaxe mehr beträgt.

§. 2.

Die Post-Verwaltung wird ermächtigt, in den mit fremden Post-Behörden zu treffenden Vereinbarungen das preußische Porto nach dem Verhältnisse des im §. 1. verordneten Porto-Tarifs festzusetzen, insoweit das bei der betreffenden Correspondenz in Anwendung kommende fremde Porto nach annähernd gleichen Sätzen normirt wird.

§. 3.

Die Post-Verwaltung hat die Anfertigung und den Verkauf von Stempeln einzuleiten, mittelst deren durch Befestigung auf dem Briefe das Frankiren von Briefen nach Maßgabe des Tarifs bewirkt werden kann. Die weiteren Anordnungen wegen Benutzung solcher Stempel, so wie wegen des dabei zu bewilligenden Rabatts, hat die gedachte Verwaltung durch ein Reglement zu treffen.

§. 4.

Für alle nicht zur Korrespondenz gehörigen Arten von Postsendungen für welche die Briefportotaxe der Erhebung des Porto zum Grunde liegt, tritt die durch gegenwärtiges Gesetz eingeführte Taxe an die Stelle der bisherigen Briefportotaxe.

§. 5.

An Bestellgeld für die Paket- und Geldsendungen ist für die Bestellung einer jeden Adresse oder eines jeden Geldscheins, eben so wie für die Bestellung eines jeden Briefes, ½ Sgr. zu erheben.

§. 6.

Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1850 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königl. Insiegel.

Gegeben Bellevue, den 21. Dezember 1849.

(L. S.) **Friedrich Wilhelm.**

Graf v. Brandenburg. v. Ladenberg. von Manteuffel. von Strotha. von der Heydt. von Rabe. Simons. von Schleinitz.

Gesetz, betreffend die Ermäßigung der Briefporto-Taxe.

Wir **Friedrich Wilhelm,** von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c. 2c.

verordnen unter Zustimmung der Kammern, was folgt:

§. 1.

Der bisher zu Gunsten des Militair-Waisenhauses zu Potsdam bestandene Intelligenz-Insertionszwang wird mit dem 1. Januar 1850 gänzlich aufgehoben.

§. 2.

Von eben der Zeit (§. 1.) ab hört zugleich überall die amtliche Ausgabe von Intelligenzblättern auf. Der Minister des Innern ist ermächtigt, wenn es sich als zweckmäßig ergiebt, für Berlin ein besonderes Amtsblatt nebst Anzeiger zu gründen.

§. 3.

In allen Fällen, in welchen die Gesetze eine Bekanntmachung durch das Intelligenzblatt vorschreiben, tritt mit dem 1sten Januar 1850 an deren Stelle eine Bekanntmachung durch den öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes.

Wo die Publikation solcher Bekanntmachungen sowohl durch das Intelligenzblatt, wie durch den Anzeiger, vorgeschrieben ist, genügt die Publikation durch den letzteren.

§. 4.

Dem Militair-Waisenhause zu Potsdam wird für die Entziehung der ihm stiftungsmäßig bisher aus dem Intelligenz-Insertions-Zwange und der Herausgabe von Intelligenzblättern zuständigen Einkünfte vom 1. Jan. 1850 ab aus der Staatskasse eine jährliche Entschädigungs-Rente von vierzig Tausend Thalern gezahlt.

Auch übernimmt der Staat die in Folge der Aufhebung des bisherigen Intelligenz-Insertionszwanges und Intelligenzblattwesens etwa zu gewährenden Entschädigungen an Beamte und sonstige Interessenten.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Bellevue, den 21. December 1849.

(L. S.) **Friedrich Wilhelm.**

Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Manteuffel. von Strotha. von der Heydt. von Rabe. Simons. von Schleinitz.

Gesetz, betreffend die Aufhebung des zu Gunsten des Militair-Waisenhauses zu Potsdam bisher bestandenen Intelligenz-Insertionszwanges und der amtlichen Intelligenzblätter.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 42. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter:

Nr. 3199. das Gesetz, betreffend die Ermäßigung der Portotaxe. Vom 21. Dezember 1849.

" 3200. das Gesetz, betreffend die Aufhebung des zu Gunsten des Militair-Waisenhauses zu Potsdam bisher bestandenen Intelligenz-Insertionszwanges und der amtlichen Intelligenzblätter. Vom 21. Dezember 1849.

Berlin, den 22. Dezember 1849.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Dem Uhrmacher und Mechaniker Johann Jakob Schmitz und dem Webermeister Johann Schloßmacher zu Krefeld ist unter dem 16. Dezember 1849 ein Patent

auf einen Weberschützen in der durch ein Modell nachgewiesenen Ausführung, so weit dieselbe für neu und eigenthümlich erachtet ist,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Bekanntmachung.

Nachdem gegenwärtig in Gemäßheit des §. 21. der Verordnung zur Ausführung der Wahlen zum Volkshause vom 26. November c., die Verzeichnisse der stimmberechtigten Wähler, mit Angabe der Steuerbeträge, nach den Stadtbezirken aufgestellt worden sind, liegt die Wählerliste jedes Stadtbezirks bei dem Vorsteher desselben vom 24sten bis 31sten dieses Monats, zur Einsicht aus. Einsprachen gegen die Wählerlisten, sind während dieser Frist bei den Bezirksvorstehern anzubringen. Einsprachen, die nach dem 31sten d. M. angebracht werden, können nicht berücksichtigt werden. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß nach dem Ablauf der obigen Frist auch die Anmeldung und der Nachweis von Steuerbeträgen, welche einzelne Wähler auswärts zahlen (s. §. 22. der Verordnung), nicht mehr angenommen wird.

Berlin, den 21. December 1849.

Der Magistrat.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, von St. Petersburg.

Abgereist: Se. Excellenz der Herzoglich nassauische Minister-Präsident Hellpracht, nach Wiesbaden.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 22. Dec. Se. Maj. der König wohnte gestern im Schlosse Bellevue einem Minister-Rathe bei. Man erwartet zum Weihnachts-Feste im Kreise der Königl. Familie Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich, welcher von Luxemburg nach Dessau gereist ist, um dort seine schwer erkrankte Schwester, die Herzogin von Dessau, zu besuchen.

In nächster Zeit wird hier der neue Gesandte Frankreichs, Hr. v. Persigny, erwartet. Gleichzeitig mit demselben soll der früher bei der hiesigen französischen Gesandtschaft angestellte Legations-Sekretär Herr Grimblot aus Wien wieder nach Berlin zurückkommen.

Die neueste No. des Justizministerialblattes enthält eine allgemeine Verfügung vom 14. d. M., wonach die Umwandlung der von den Steuerbehörden festgesetzten Geldstrafen in Freiheitsstrafen künftig von den Gerichten erfolgen soll, und zwar wenn die Steuerstrafe bis zu 50 Thlrn. beträgt, durch Einzelrichter, bei höheren Strafen dagegen durch Gerichtscollegien von 3 Mitgliedern. Ferner enthält das Blatt eine Verfügung vom selben Datum für die Rheinprovinz über die Aussetzung der Strafvollstreckung in Folge angebrachter Begnadigungs-, Strafverwandlungs- und Milderungs-Gesuche.

Das Amtsblatt des Königl. Postdepartements enthält die Instruction für die mit dem 1. Januar 1850 zu errichtenden Ober-Post-Directionen. Danach wird das preußische Postwesen fortan von dem Generalpostamte als einer besonderen Abtheilung des Handelsministeriums geleitet. Die specielle Verwaltung des Postdienstes erfolgt durch Oberpostdirectionen, welche für jeden Regierungsbezirk eingerichtet werden, und zwar in der Stadt, in welcher die Regierung ihren Sitz hat.

In der gestrigen Generalversammlung der Actionäre der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wurde über die vielbesprochene Frage wegen Uebergabe der Verwaltung an den Staat berathen. Die Versammlung beschloß mit 430 gegen 306 Stimmen, daß die Gesellschaftsvorstände nicht autorisirt werden sollten, am 1. Januar 1850, dem Staate die Verwaltung der Bahn zu übergeben. Ferner ward mit 424 gegen 150 Stimmen die Erklärung angenommen: daß die Gesellschaft mit dem bisherigen Verfahren des Vorstandes einverstanden sei und ihn zu jedem gesetzlichen Widerstand ermächtige. Es wird nun darauf ankommen, wie entschieden die Staatsregierung gewillt ist, ihre Rechte einer mit Wohlthaten überhäuften Privatgesellschaft gegenüber zu wahren.

Die von den Auswanderern, besonders aus Adelaide, jüngst hier eingegangenen unerfreulichen Nachrichten haben die Auswanderungslust vieler hiesigen Einwohner gedämpft, welche entschlossen waren, im Frühjahr nach Amerika oder Südaustralien zu gehen.

J* **Spandau,** den 21. Dec. [Zum Kampf und Sieg.] Und wenn sie unbesiegbar wäre (die Revolution), sie müßte doch und grade darum bekämpft werden. Ebenso wie der Besitz an Geld und Gut, an Charakter und Talent, nicht wie ein blos für den eigenen Genuß nutzbares Recht, sondern wie eine schwere Verpflichtung zu rechtem Gebrauch betrachtet werden soll: ebenso ist es nicht der muthmaßliche Erfolg, sondern die Pflicht, die zu diesem Kampfe ruft. Und wenn irgend Hülfe und Trost, so sind sie gerade in dieser einfachen und Gott ergebenen, von Gott allein Hülfe erwartenden Ansicht. Alle blos menschliche

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 22. December 1849.

— † Mit einem Extrabahnzug gestern Nachmittag um 2½ Uhr fuhr 1 Bataillon des 18ten Inf.-Reg., das bisher in Culm in Garnison stand und mit der stettiner Bahn hier eingetroffen war, von hier über Magdeburg weiter nach seinem neuen Garnisonsort Cöln.

— † Ang. Fremde: v. Stechow, Major im Garde du Corps-Reg. aus Ketzen; Freiherr v. Schenk zu Schweinsburg, Oberstlieutenant und Commandeur des 26. Inf.-Reg. aus Siegmaringen; Graf v. Reventlow aus Holstein.

— † Viele unserer Demokraten von Profession sind in diesen Tagen nach Dresden gereist.

— † In einem Thorweg der Heiligen Geiststraße fand man heute Morgen einen ziemlich starken, aber plump gearbeiteten Dolch stecken. — Demokratisches Vehmurtheil.

— † Neuer constitutioneller Freibund für König und Vaterland!

Waldeck. Jakoby. Krauthofer.

— ‡ Eine Anzahl Mitglieder der ersten Kammer haben vor ihrer Abreise zu den Weihnachtsfeiertagen am Mittwoch Abend im Local des patriotischen Vereins am Dönhofsplatz gemeinsam zweckgegessen.

— S Der zweite demokratische Klubb hatte gestern wieder Versammlung in Kemper Hof. Die Mitglieder waren jedoch sehr spärlich erschienen, und auch der Präsident, Herr Berends, hatte sich nicht eingefunden. Ein Redner sprach über die deutsche Frage und hob wieder hervor, daß es dringende Nothwendigkeit sei, daß das Volk sich bewaffne, da zum Frühjahr wohl endlich das Volk sich mit den Waffen in der Hand seine Freiheit verschaffen würde. Das Blutvergießen könnte leicht vermieden werden, wenn die Herren von Gottes Gnaden nur wollten, u. s. w. — War denn kein „Kaiser" da?

— S Der Gesammt-Ausschuß der berliner Demokratie hat die Anschaffung von Volksbibliotheken beschlossen. Die Herren Dr. E. u. B. sollen die Wahl der anzuschaffenden Bücher leiten. — Das wird jedenfalls einen interessanten Katalog abgeben.

Die Sicherheits-Polizei Bruchsals, des rothen B's, daß ein Pensylvanien, ein Correktionshaus, ein Amtsgefängniß mit circa 1100 Gefangenen, steht in meinen Händen.

Herr Held, das Berliner Chamäleon, hat mir die Visite gemacht, um sich hier häuslich niederzulassen — um wohl seinen Busenfreund Corwin-Wiersbitzky mit befreien zu helfen.

Herr Steck ist für wahres Sündengeld vom Aufseher durchgeholfen: eine silberne Kette, 25 Gulden, eine Sommerweste, ein seidenes Kleid!!

§ Herr Hansemann scheint doch wirklich die Summe der politischen Verbrechen ziemlich hoch anzuschlagen, da er — obgleich ihm zum Leidwesen der Bank-Antheils-Eigner über 25 Millionen Thlr. müßigen Geldes zu Gebote stehen — doch nicht weiß, „wo die Summe herkommen sollte, wenn man die Sühne für politische Verbrechen in Geld bewerkstelligen wollte." Die Geschworenengerichte verstehen das besser, sie sprechen lieber die politischen Verbrecher frei! —

∴ Die neue Posse: „Die Teufelswette", welche die Direction des Königsstädtischen Theaters schon zu den Festtagen zu bescheeren gedachte, wird erst nach denselben am Donnerstage zur Aufführung kommen, der dazu erforderlichen großen Vorbereitungen halber. Außer dem Theatermaler sind noch 3 andere Maler mit Herstellung der nöthigen Decorationen beschäftigt, und die Ausstattung der „Teufelswette", welche bereits in Hamburg als Kassenstück gewonnen worden ist, wird dem Vernehmen nach die Schaustücke „Lucifers Töchter" und „Berlin bei Nacht" noch übertreffen.

— Die National-Zeitung, niemals hinter den Anforderungen der Zeit zurückbleibend, veranstaltet in ihrem Leitartikel Nr. 472. auch eine Ausstellung — nämlich eine Ausstellung der „Bilder aller gestürzten Regierungen, welche die Regierung Tag und Nacht vor Augen habe." — Und was das Schönste ist: diese „Bilder" sind eitel Original-Erfindungen des National-Zeitungsschreibers, der natürlich nur vermöge seiner lebhaften Phantasei „Tag und Nacht" Zutritt bei der Regierung hat, um auszukundschaften nicht blos, was diese thut, sondern auch, was sie vor Augen hat.

∴ Die Bewegung des Abgeordneten Hrn. Martins in der Theorie: „die Kammer müsse sich über den Richter erheben", ist wirklich nicht ohne. Denn da Hr. Martins bekanntlich Justizcommissarius ist, so würde er als solcher leicht alle von ihm geführten Prozesse gewinnen, wenn er in seiner Eigenschaft als Abgeordneter sich dabei „über den Richter erheben dürfte." Probatum est!

‡ (Eingesandt.) Die Lüderitzsche Kunsthandlung, Unter den Linden Nr. 27., darf sich rühmen die erste gewesen zu sein, welche an ihrem Schaufenster ein „berühmte Männer der Gegenwart" gezeichnetes Blatt ausgestellt hat, worauf Se. Majestät der König von Preußen, in Gesellschaft eines Robert Blum, Waldeck, Dembinsky, Bem 2c. bildlich dargestellt ist. Dafür mußte aber auch der Verkäufer jenes Blattes es sich gefallen lassen, daß ein guter Patriot ihm unter vielen anderen ähnlichen Aeußerungen seine Entrüstung mit dem Bemerken zu erkennen gab, er beneide ihn nicht um die Ehre, ein solches Blatt öffentlich ausgestellt zu haben, indem er für seine Person lieber für einen Dieb gehalten sein möchte, als solche Ehre zu theilen. — Wir empfehlen die gedachte Handlung guten Patrioten.

— Auf den jetzigen vorlauten Präsidenten der würtembergischen Kammer läßt sich jenes Epigramm anwenden, welches auf einen seiner Vorfahren, einen schlechten Dichter, der verstorbene Hauff improvisirte:

Apollo sprach zu Schoder:
Sch! — oder!!

— † Jenny Lind wird nach Neujahr hierher kommen, und in einem Oratorium sich hören lassen.

— † Gestern Abend wurden einige Personen wegen verbotenem Billethandel am K. Schauspielhause verhaftet.

— † Von dem Mitglied der ersten Kammer, Hrn. Major v. Voigts-Rhetz ist in diesen Tagen eine sehr interessante Denkschrift über die Stellung der Provinz Posen zur preußischen Monarchie erschienen, die bei der Wichtigkeit der polnischen Frage große Aufmerksamkeit verdient. Wir werden auf den Inhalt derselben und die darin entwickelten Ansichten in einer ausführlichern Besprechung zurückkommen.

— † Die neuliche Notiz, daß das 9te Regiment seinen alten Kommandeur durch Versetzung verloren habe und das erste Bataillon nach Stettin zurückkehre, beruhte auf einem Schreibfehler, indem von dem 2ten Regiment die Rede war.

— Gestern Vormittag wurde an einem mit Kartoffeln auf dem Gensdarmenmarkt haltenden Bauer wieder eine Betrügerei verübt. Er war auf einen Augenblick davon gegangen, als er seine Ladung bis auf 4 Scheffel verkauft hatte. Bald darauf trat ein Mann an den Knecht des Bauern, der beim Wagen geblieben, und frug nach den Preis der Kartoffeln. Der Knecht erwiderte: 15 Sgr., (d. h. der Scheffel) wenn Sie aber alle Kartoffeln nehmen, will sie der Herr für 14 Sgr. ablassen. Gut! antwortete der Käufer, fahren Sie da und da hin, ich nehme sämmtliche Kartoffeln. Der Knecht gehorchte, lud die Kartoffeln in der Wohnung des Käufers ab und erhielt — 14 Sgr. Erstaunt sagt der Knecht: aber es waren 4 Scheffel. — Du hast gesagt, wenn ich sämmtliche Kartoffeln nehmen wolle, sollte ich sie für 14 Sgr. erhalten. Marsch! Damit jagte der Käufer den ziemlich einfältigen Burschen zum Hause hinaus. Ein herzugerufener Konstabler wußte den Besitzer nicht zu seinem Rechte zu helfen. — Ein ähnlicher Fall hat sich vor Kurzem ereignet, indem der Knecht eines nahe an Berlin wohnenden Gutsbesitzers einem fragenden Käufer den Scheffel Roggen mit 16 Sgr. (d. h. 1 Thlr. 16 Sgr.) verkaufte und seine 16 Scheffel Roggen mit 16 Sgr. bezahlt erhielt. — Die Landbewohner mögen von dieser Handelsart Notiz nehmen!

— Gestern erhing sich in dem Brauhause einer hiesigen bekannten Brauerei der Fabrknecht derselben, nachdem er auf Rechnung seines Herrn bedeutende Schulden gemacht und außerdem vielfache Betrügereien verübt hatte.

— S In der Friedrichsstädtischen Halle hielt gestern der 2te demokratische Klub Sitzung. Dr. T. sprach über den Prozeß Temme.

Herr Ziegler stattete am Dienstag dem Buchdruckereibesitzer B. in Charlottenburg einen Besuch ab. Derselbe ist zweiter Vorsitzender des in Charlottenburg zur Schande des Orts neu gebildeten demokratischen Klubs.

Der eifrige Wunsch des Dr. Stern, einen demokratischen Central-Congreß zu Stande zu bringen, will noch immer nicht in Erfüllung gehen.

— S Im 7ten demokratischen Klub wurde gestern wieder die Frage über Betheiligung an den deutschen Reichswahlen verhandelt und beschlossen, nicht zu wählen. Der in einer früheren Sitzung abgesetzte Präsident S. hatte wieder den Vorsitz, ist also wieder zu Gnaden angenommen. Dr. Edler theilte der Versammlung mit, daß er kein Atheist sei. Als der süße Klix eintrat, wurde er stürmisch empfangen, der bisherige Präses abgesetzt und Herr Klix in dessen Stelle einstallirt, was er auch nach einigen zarten Weigerungen annahm. — Im Fragekasten befanden sich folgende Fragen:

„Wer war der erste König."

Dr. Simion gab die Antwort: „Saul, er wurde vom Volke gewählt, doch Samuel warnte gleich davor."

Weiter: „Warum leistet Goedsche Ohm noch keine Gesellschaft?"

Der würdige Doktor antwortete: „Er leistet ihm schon jetzt Gesellschaft! Wenn er auch noch nicht im Kerker sitzt, so kann das noch kommen, er hat sich ja solche Achtung beim „Volke„ erworben, daß das „Volk" ihn so behandeln wird, wie einen Windischgrätz."

Herr Doktor — Sie sind ein Genie, aus dem Lateinischen übersetzt mit anderer Endsylbe.

— † Der Verkehr des kaufenden Publikums, namentlich in den Läden und Handlungen, um für die Weihnachtsbescheerungen zu sorgen, war in diesen Tagen sehr groß. So war z. B. der prachtvolle Gersonsche Bazar buchstäblich oft ganz gefüllt, und die Verkaufssumme soll bis auf 17000 Thlr. an einem Tage gestiegen sein.

— † **Herr Advokat-Anwalt Dorn, der Hauptschlüssel zur Stadtvoigtei und Herr Harrassowitz.**

So eben geht uns folgendes Schreiben zu:

„An
den Herrn Assessor Wagener
Wohlgeboren hier.

Die von Euer Wohlgeboren redigirte Zeitung hat sich zuerst in der Nummer vom 6. d. M. und später wiederholt mit einem Fluchtversuche beschäftigt, welchen ich zur Befreiung des Herrn Ober-Tribunalsrathes Waldeck unternommen haben sollte.

Gestützt auf §. 7. der V. O. vom 30. Juni d. J. ersuche ich Sie, als Entgegnung auf jene unwahren Beschuldigungen, dieses Schreiben nebst der in der Anlage beigefügten Benachrichtigung des Direktorii des Stadt-Gerichtes, Abtheilung für Untersuchungen, binnen drei Tagen, von heute ab, in der Neuen Preußischen Zeitung abdrucken zu lassen.

Berlin, den 21sten December 1849.

Dorn, Advocat-Anwalt."

„Auf die Eingabe vom 8. d. Mts., betreffend die Publicationen der Neuen Preußischen Zeitung über einen von dem Ober-Tribunalsrath Waldeck mit Ihrer Hülfe veranstalteten Fluchtversuch mache ich Ihnen bekannt, daß ich bereits vor dem Eingang Ihres Antrags Veranlassung genommen hatte, den Untersuchungsrichter mit einer genauen Feststellung des Sachverhältnisses zu beauftragen, und daß diese Ermittelung durch Aufnahme aller zu Gebote stehenden Beweismittel erfolgt ist. Ich nehme auch keinen Anstand, Ihnen mitzutheilen, daß diese Ermittelungen die völlige Grundlosigkeit der von der Neuen Preußischen Zeitung aufgestellten Behauptung dargethan haben. Dagegen hat das Gericht auf die Publikationen dieser Zeitung keinen solchen Werth gelegt, um es für nöthig zu finden, denselben durch eine öffentliche Bekanntmachung des Resultats entgegen zu treten. Es ist für genügend erachtet worden, den Thatbestand aktenmäßig constatirt zu haben, um ihn jederzeit der Aufsichtsbehörde urkundlich vorlegen zu können. Ich habe solchergestalt Ihrem Antrage, das Resultat der Ermittelungen öffentlich bekannt zu machen, nicht Statt geben können und muß es Ihnen überlassen, welche weiteren Schritte Sie für Ihre Genugthuung nothwendig halten.

Berlin, den 18. December 1849.

Der Director des Königlichen Stadt-Gerichts, Abtheilung für Untersuchungs-Sachen.

Harrassowitz.

An
den Advocat-Anwalt Herrn Dorn hierselbst."

Wir sehen uns veranlaßt, hierauf sofort Folgendes zu erwidern:

Der von Hrn. Dorn erwähnte Artikel befindet sich erstens nicht in der Nummer vom 6ten, sondern vom 7ten.

Es ist hierin, wie sich jeder Leser überzeugen wird *), keineswegs da-

---

*) „Nachstehender Vorgang ist uns mitgetheilt worden. Wir veröffent-

Klugheit, zu eigenem Zweck und in ihrem eigenen Dienste, wird vor der Gewalt der Revolution zu schwach erfunden werden: die Revolution hat sich auch bis jetzt wesentlich nur selbst besiegt. Darum aber gerade, nicht des Erfolgs, aber der Pflicht wegen, sollen wir bis zum Untergang den guten Kampf ausfechten, ob uns von da Hülfe und Rettung kommt, wo sie allein zu finden ist, und wo sie nicht gesucht werden kann, wenn man anderer eigener Hülfe vertraut. Furcht bringt Niederlage; Glaube und Vertrauen, Kampf und Opfer geben gewißlich den Sieg, wenn es auch nicht der äußere und der des Augenblicks wäre, doch gewiß der, der allein Werth und Folge hat.

△ **Posen**, den 20. Dezember. Heute wurde vom hiesigen Schwurgericht der Justizkommissar Krautbofer von der Anklage des Hochverraths freigesprochen. Die Anschuldigungspunkte der Anklageakte wurden großentheils faktisch und rechtlich bewiesen. Der Angeklagte selbst hatte in seiner Vertheidigungsrede noch viel Rühmens von seinem Republikanismus gemacht. Angesichts der nun so oft schon vorgefallenen Freisprechungen in politischen Prozessen erinnern wir an einen Ausspruch des früheren, unter Leitung des Justizkommissarius Martins stehenden „volksthümlichen Wahlvereins," welcher in einem Aufruf an die Urwähler sagte: wir wollen Geschworne, welche nach ihrem guten Herzen richten, und nicht gelehrte und von der Regierung abhängige Richter, welche nach alten verrotteten Gesetzen Recht sprechen. Es liegt hierin ein Schlüssel zu jener Erscheinung!

† **Bromberg**, 19. Dec. [Raubanfall.] Schon wieder kommt ein dicht bei unserer Stadt geschehener Raubanfall zu unsern Ohren, welcher den deutlichsten Beweis liefert, daß die Sicherheit der Person kaum mehr auf offener Straße geschützt ist. Ein Grundbesitzer nämlich, der in der Nähe unserer Stadt wohnt und für einige nahegelegenen Orte die Salzlieferung übernommen hat, wählte gewöhnlich bei seinen Salzbestellungen seinen Weg von seinem Gehöft über's Feld nach dem Salzmagazin. Ganz in der Nähe des letzten wurde er vor einiger Zeit auf einem frequenten Fußsteige von 2 Männern überfallen und dabei seiner Uhr und des Betrages von 17 Thalern beraubt. Da er sich wehrte, so schlug der eine der Diebe mit einem Beile nach ihm und brachte ihm eine ziemlich gefährliche Kopfwunde bei. Die Uebelthäter sind beide ergriffen, und dieser Prozeß dürfte in der nächsten Schwurgerichtssitzung der interessanteste werden. —

Barmen, 19. Decbr. (Rh. W. Z.) Heute Morgen gegen 9 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hier ein und nahmen im Bahnhofsgebäude die Vorstellung der städtischen Behörden, der Geistlichkeit, der Landwehroffiziere entgegen. Nach kurzem Aufenthalt setzten Se. Königl. Hoheit darauf Ihre Reise nach Hagen und Iserlohn fort.

In Schwelm traf Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen gegen neun Uhr ein und nahm im Bahnhofsgebäude die Begrüßung der städtischen Behörden, der Pfarrer ꝛc. entgegen.

In Hagen nahm der Prinz unter strömendem Regen und trotz des tiefen Kothes im Helm und ohne Mantel die Parade ab, ging durch die einzelnen Glieder, sprach einige Soldaten an und richtete an die Offiziere ernste Worte: An ihrem Beispiele hänge Alles; sie müßten in Ordnung und Pünktlichkeit vorangehen, die Mannschaft folge gern, wenn ihr ein gutes Beispiel vorleuchte.

Von Iserlohn gegen Abend zurückkehrend, kamen Se. Königl. Hoheit wieder an Elberfeld vorbei, nahmen freundlich die Worte des innigen Dankes von dem kommissarischen Landrath des Kreises Elberfeld, welcher den Prinzen auch heute früh zuerst im Namen des Kreises bewillkommet hatte, für die dem Kreis gewordene Ehre entgegen, versprachen im Frühjahr auf längere Zeit wiederkommen zu wollen, und setzten ihre Reise um 5 Uhr unter lautem Jubelrufen der wieder versammelten Menge nach Düsseldorf fort.

Düsseldorf, den 20. December. Heute Morgen 11 Uhr hat Se. Königl. Hoheit der Prinz v. Preußen unsere Stadt verlassen und sich zunächst nach Cöln begeben. Höchstdieselben unterhielten sich beinahe noch eine halbe Stunde in dem Wartesaale mit den anwesenden höhern Offizieren und schienen sehr heiter zu sein.

† **Wien**, 18. Decbr. Die heutige Wiener Zeitung bringt die schon vor mehreren Tagen von mir angedeutete Ernennung der Statthalter und ihrer beigegebenen Beamten für mehrere Provinzen. — Die Stelle des Statthalters von Ober- und Nieder-Oesterreich ist noch nicht bekannt; wie ich höre, hat der Graf Chorinsky, der ehemalige Gouverneur dieser Provinzen, dieselbe abgelehnt. — Zugleich wurde die Eintheilung Ungarns zum Behufe der Gerichts-Organisation in fünf Districte publicirt. — Im Handels-Ministerium wurde eine neue Unterhandlung mit der Regierung von Würtemberg wegen einer Telegraphenlinie über Salzburg und München durch Württemberg und an den Rhein angeknüpft.

Die einzige Neuigkeit von Bedeutung trifft heute aus Schumlau ein. Sie wissen, daß dies seit dem Abzuge aus Widdin der Tummelplatz der ungarischen Emigration und ihrer Führer geworden ist. Unter diesen ist nun wegen eines Verhältnisses zärtlicher Natur zwischen Kossuth und einer Gräfin Dembinska Uneinigkeit ausgebrochen und Dembinsky, so wie Perczel haben sich entschieden gegen die Fortdauer der Verbindung mit dem ehemaligen Gouverneur ausgesprochen. Da aber zugegeben werden muß, daß Kossuth das einzige organisirende Talent unter dem Reste der ungarischen Rebellen war, so ist durch das Zurücktreten desselben die Partei vollkommen machtlos geworden, und es ist dies um so mehr von Bedeutung, als in Ungarn selbst es noch eine nicht unbedeutende Anzahl Anhänger dieser Partei giebt, auf welche dieser Schlag nothwendig zurückwirken muß. — Ich habe Ihnen letzthin geschrieben, daß das Ministerium die nochmalige Erwägung der Banknotenfrage versprochen habe. Es wurde diese Angelegenheit noch ein Mal in vollem Ministerrathe, welchem alle jene beiwohnten, welche auf dieselbe irgend einen Einfluß haben, vorgebracht, ohne daß dies ein anderes Resultat als die Annullirung der Banknoten gehabt hätte. — Die Communication mit Ungarn ist jetzt eine sehr unsichere, die Dampfschiffe sind zwar alle geborgen, mußten aber ihre Fahrten einstellen, die Landwege sind aber so schlecht, daß die Lastwagen insbesondere zu der Fahrt 14 Tage benöthigen, wenn sie überhaupt an ihr Ziel gelangen.

Die Freisprechung des Herrn Trojan in Prag von dem Betruge, dessen er beschuldigt wurde, hat die czechische Partei zu einem argen Mißgriffe verleitet. Als Herr Trojan nämlich das erste Mal im Theater erschien, wurde er von einem Chor czechischer Parteimänner begrüßt, als wäre es für Herrn Trojan oder dessen Partei ein besonderer Triumph, daß derselbe kein Betrüger ist. — In Prag hat sich ein Verein gebildet, welcher dem Fürsten Windischgrätz, gleich dem Grafen Radetzky, eine Adresse und einen Lorbeerkranz von Silber überreichen wird.

Die in mehreren deutschen Journalen verbreitete Nachricht, daß der Graf Radetzky wegen eines Mißverständnisses mit dem Grafen Grünne, dem ersten Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, seine Entlassung nachgesucht habe, ist ganz und gar aus der Luft gegriffen. — Graf Wratalislaw, der Commandant des ersten Armee-Corps, ist nach Venedig auf Urlaub abgereist, während dem versieht Graf Schlick dessen Stelle.

Die Börse war heute wieder flauer als je, und dies besonders auf das Gerücht hin, daß mit den italienischen Provinzen eine neue Anleihe auf 90 Millionen Lire abgeschlossen werden solle, worüber aber im Finanzministerio noch kein definitiver Entschluß gefaßt worden ist.

Wien, 18. Dec. Nachts 11¼ Uhr sind der Herr Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg, der Minister des Handels, Bruck, und der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Graf Grünne, nebst mehreren Militair-Autoritäten mittelst Separattrains von hier nach Brünn abgereist.

Mittelst Nordbahn wurden gestern zwei Batterien schweren Belagerungs-Geschützes von Preßburg hierher gebracht.

Se. Maj der Kaiser begiebt sich seit dem Tode des Erzherzogs Ferdinand täglich zur Frau Erzherzogin-Wittwe Maria Dorothea, welche, durch das traurige Schicksal ihrer Tochter ergriffen, unpäßlich wurde.

In Toskana wurden die drei großherzogl. Regimenter aufgelöst, und es hat die ganze Armee eine Reorganisation zu erwarten.

Wien, 19. Dec. (Lloyd.) Die Leiche des Prinzen Ferdinand wird einem neuerlich gefaßten Beschlusse zufolge, ohne daß man die Ankunft des regierenden Herzogs abwartet, morgen mittelst eines mit schwarzen Tuche überzogenen Furgons nach Wien gebracht, eingesegnet und hierauf nach Modena in die Familiengruft der Este abgeführt werden, wo die feierlichen Exequien stattfinden. In Wien aber wird ein feierliches Requiem abgehalten, zu welchem die ganze Garnison ausrückt.

Das Offizier-Corps der k. russ. Armee beabsichtigt den im ungar. Kriege gefallenen Kameraden in Ungarn ein Monument zu errichten. Es sollen diesfällig die nöthigen Voreinleitungen bereits getroffen sein.

Wien, 20. Dec. Zu Statthaltern würde für Mähren Leop. Graf Lazanzky und für Schlesien Jos. Ritt. Kalchberg ernannt. Ferner für Oberösterreich Dr. M. Fischer, für Salzburg Fried. Graf Herberstein; zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes für die neu zu bildende ungr. Abtheilung Steph. v. Serenzesy. — Die „Presse" soll mit nächster Woche in Brünn, und zwar vom 25. d. M. an, erscheinen. Das sämmtliche Personal derselben geht bereits heute dahin ab.

Wien, 20. December. Das Kronland Ungarn ist in fünf Distrikts-Obergerichte eingetheilt worden, welche ihren Sitz in Oedenburg, Tyrnau, Eperies, Debreczin und Pesth haben.

Der Typhus grassirt in Graz auf schreckliche Weise. Binnen wenigen Tagen starben daselbst auch drei Civilärzte an dieser Krankheit.

Se. kaiserl. Hoheit, Erzherzog Albrecht, ist gestern aus Leitmeritz hier angekommen.

München, 18. Dezember. (N. C.) Heute haben JJ. MM. der König und die Königin das Schloß Nymphenburg verlassen und die früher von König Ludwig und Königin Therese bewohnten Appartements im „Königsbau" der k. Residenz dahier bezogen. Auch Prinz Wilhelm von Preußen, der Vater J. M. der Königin, hat, obwohl noch fortwährend unwohl, Zimmer in der Residenz bezogen. — Diesen Vormittag, vor Beginn der Reichsraths-Sitzung, fand eine Sitzung des Staatsraths unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs statt. — Die Gesetzentwürfe über Aufnahme eines Anlehens von 7 Millionen und über den Schutz der Telegraphen-Anstalten haben die königl. Sanktion erhalten und werden nächster Tage im Gesetzblatte publicirt werden.

*** **Stuttgart**, den 18. Dec. Die letzteren Ereignisse im Schooße der verfassungberathenden Versammlung ließen von zwei Eventualitäten eine als bestimmt erwarten, nämlich die Auflösung der Kammer, oder den Rücktritt des Ministeriums, da ein längeres Verhandeln dieses Ministeriums mit dieser Kammer nach allgemeinen Begriffen ganz unmöglich erschien. In den letzten Sitzungen des Ministeriums sind auch beide Maßregeln sehr lebhaft besprochen worden, aber man hat weder zu der einen, noch zu der andern gegriffen. Die gestrige Sitzung der Kammer, in welcher von vielen Seiten die Auflösung erwartet wurde, lieferte vielmehr den unzweideutigen Beweis, daß die Staatsregierung, für den Augenblick wenigstens, an keine Auflösung der Kammer denkt, vielmehr die kühne Absicht an den Tag legt, noch ferner mit derselben zu verhandeln. Es wurden nämlich der Kammer mehrere Vorlagen von Seiten der Staatsregierung gemacht, deren baldige Erledigung der Versammlung empfohlen, mithin stillschweigend ausgesprochen wurde, daß die vielseitigen Erwartungen, „die Kammer werde in diesen Tagen aufgelöst werden", unbegründet seien. Wie die Staatsregierung, nach den in den letzten Tagen gemachten Erfahrungen, sich nur im Entferntesten mit der Hoffnung schmeicheln kann, sie könne sich mit dieser Kammer auch nur über die unwesentlichsten Dinge verständigen, ist in der That schwer zu begreifen, und eben so schwer, warum sie das Unvermeidliche nicht ohne Verzug ausspricht. Dieser Mangel an Energie von Seiten der Staatsregierung (der Anschein wenigstens ermächtigt zu diesem Ausspruch) rührt vielleicht daher, daß, wie man aus glaubwürdigen Quellen vernimmt, nicht unwesentliche Differenzen zwischen den Mitgliedern des Ministeriums bestehen. Man ist sogar zu dem Glauben berechtigt, daß der Fortbestand des Ministeriums Schlayer in diesen Tagen sehr in Frage stand. Also Krisis auf allen Seiten! Vielen Anklang hat das gefunden, was Staatsrath Römer in der vorletzten Sitzung der Kammer über die Ereignisse in dem Saale der Abgeordnetenkammer während der letzten Tage äußerte. Er rügte es nämlich sehr entschieden, daß die Linke mit Revolution gedroht habe, da es Wahnsinn sei, jetzt eine Revolution machen zu wollen. Ebenso scharf tadelte er aber auch, daß die Staatsregierung so schnell damit gedroht habe, 60,000 Oesterreicher in das Land rücken zu lassen, wenn es den Demokraten gelingen sollte, Unordnungen im Lande hervorzurufen. Sehr richtig bemerkte Römer: „Diejenige Regierung ist schon im Voraus verloren, welche zu ihrem Schutze fremde Truppen nöthig hat, und die Besetzung eines kleinen Landes durch die Truppen eines größeren Staates ist die Mediatisirung." Nach einem von dem Finanzminister in der vorletzten Sitzung der Abgeordneten-Kammer erstatteten Bericht ist die finanzielle Lage unseres Landes keine erfreuliche. Die Staatsschuld, welche im Jahre 1841 21 Mill. Fl. betrug, beläuft sich gegenwärtig auf 46 Millionen. Allein im ordentlichen Etat wird sich für das Jahr 1849—50 ein Deficit von 3,100,000 herausstellen. Der durch die Ablösung herbeigeführte jährliche Ausfall im Ertrage der Staats-Domainen beläuft sich auf 925,000 Fl.

Der König hat sich, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, entschlossen, die Adresse der Abgeordneten-Kammer nicht anzunehmen; wonach das längere Tagen der letztern fast unmöglich erscheint.

Oberndorf, in Würtemberg, 18. Decbr. (S. M.) Heute langte bei Gericht die officielle Kunde ein, daß Se. Königl. Maj. vermöge höchster Entschließung vom 15. die Niederschlagung der Untersuchung gegen Theilnehmer an dem bekannten bewaffneten Auszug des G. Rau von Gaildorf im September 1848 aus Rottweil, dem sich die Schramberger Bürgerwehr und ein Theil der Winzler angeschlossen hatte, gnädigst verfügt haben.

Freiburg i. B., 14. Decbr. Gestern wurde — wie der Schwäb. M. berichtet — der Dichter Schnauffer verhaftet, welcher aus der Schweiz herübergekommen war und seine Gedichte unter die Bauern vertheilte. Würtemberger von Geburt und Kaufmann von Beruf hatte er in Mannheim bei Struve seine politische Erziehung genossen, dortige Blätter mit Gedichten versehen, am Aufstande theilgenommen und eine Sammlung seiner Gedichte in der Schweiz drucken lassen.

Frankfurt, 18. December. (Fr. J.) Mit dem Erzherzog-Reichsverweser werden auch die seitherigen Reichsminister Prinz A. v. Wittgenstein und Herr Merk unsere Stadt verlassen. Herr Dettmold wird dagegen als Bevollmächtigter Hannovers hier verbleiben.

Frankfurt, 19. Dezember. (D. Z.) Der Erzherzog Johann hat sich „bewogen gefunden, auf den Vortrag des Reichsministers der Marine, den bisherigen Commodore und interimistischen Seezeugmeister für die Nordseeküste, Rudolph Brommy, in Anerkennung seiner geleisteten Dienste und unter Beibehaltung seiner jetzigen Stellung, zum Contreadmiral in der Reichsmarine zu ernennen."

Wiesbaden, 16. Decbr. (Fr. J.) Vom 1. Januar 1850 ab soll bekanntlich die Regierung in die Hände von vier Ministerialvorständen gelegt werden. Dieser Tage wird nun Herr v. Wintzingerode zum Minister des Innern und Präsidenten des Gesammtministeriums, Vollpracht zum Vorstand des Finanzministeriums, Bertram des Justizministeriums und Graf Kastell zum Chef des Kriegsministeriums ernannt werden.

8 **Dresden**, 19. Decbr. [Neues zum Alten.] Die neuliche Beantwortung der Interpellation des radikalen Kammermitgliedes von Watzdorff, behufs der Abschaffung der Todesstrafe, giebt erneuert den Beweis der eigenthümlichen Zustände hier und der Handlungsweise des Märzministeriums Braun-Oberländer. — Man erfährt nämlich durch die betreffende Antwort des jetzigen Ministers der Justiz, daß bereits am 3. Januar d. J., also ehe die berüchtigten Grundrechte eingeführt wurden, in Folge eines Gesammtministerialbeschlusses in Sachsen keine Todesstrafe mehr eingeführt werden sollte. — Also nicht der Königl. Gnade sollte die Umwandlung einer gesetzlichen Strafe geeigneten Falles vorbehalten bleiben, sondern man suspendirte, ohne die Größe des Verbrechens zu kennen, eine gesetzliche Bestimmung im Voraus. —

Es wäre interessant, zu erforschen, ob das, was jetzt erst öffentlich das ganze Land erfährt, nicht vor den Maiereignissen bereits den politischen Freunden mitgetheilt worden war? und ob nicht das Sicherheitsgefühl, keinesfalls am Leben gestraft zu werden, den kühnen Aufstand das Maimonat begünstigte.

Vielleicht existirt auch ein Ministerialbeschluß von solchem Datum, wonach in Sachsen über 2 Jahr Zuchthaus bei politischen Vergehen keine Strafe ausgeübt werden darf?

Dresden, 20. Dec. [Erste Kammer.] Die Registrande brachte heute zwei sehr wichtige Eingaben, nämlich: einen motivirten Antrag des Abg. v. Watzdorf auf Inanklagestandsetzung sämmtlicher Minister wegen Verletzung mehrerer Bestimmungen der Verfassungsurkunde, der an den Beschwerde-Ausschuß zur Begutachtung überwiesen wurde, und eine Petition des Abg. v. Carlowitz in der deutschen Frage: die 1. Kammer wolle im Vereine mit der 2. Kammer die Staatsregierung veranlassen: 1) ihrem bekannten, bei Schließung des Bündnisses mit Preußen gemachten Vorbehalte keine weitere Folge zu geben; 2) den Verwaltungsrath aufs Neue durch einen Beauftragten zu beschicken und somit an den Verhandlungen desselben wieder theilzunehmen; 3) ungesäumt Veranstaltung zu treffen, daß bei dem nach Erfurt zusammenzuberufenden Reichstag auch das sächsische Volk durch von ihm gewählte Abgeordnete vertreten werde. Die nähere Begründung seines Antrags bis zur Zeit sich vorbehaltend, wo die Kammer an die Verhandlung über denselben geht, giebt sich der Unterzeichnete der Hoffnung hin, daß die Kammer einen Antrag dieser Art wenigstens nicht ohne Weiteres auf sich werde beruhen lassen. Abg. Schenk will diese Angelegenheit schnell gefördert sehen und beantragt deshalb: „1) Zur Begutachtung der Petition des Abgeordn. v. Carlowitz eine außerordentliche Deputation niederzusetzen und der Dringlichkeit der Sache wegen dieselbe sogleich zu wählen; 2) diesem Ausschusse auch die Berichterstattung über das eingehende Decret zu übertragen, und 3) dieses Decret sogleich an die Mitglieder des Ausschusses zu vertheilen, sowie wegen des Drucks des Decrets und der Vertheilung an die Mitglieder das Nöthige anzuordnen." Die Kammer nahm den Antrag einstimmig an. Die Wahl des außerordentlichen Ausschusses wurde für den Schluß der Sitzung angesetzt.

E* **Deßau**, den 21. Dezember. (Bülletin.) Obgleich gestern gegen Abend die niederschlagendsten Nachrichten über das Befinden Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin in der ganzen Stadt verbreitet waren und dieselben auch aus der im Herzogl. Schlosse vorherrschenden trüben Stimmung Bestätigung zu erhalten schienen, so ist das Schlimmste doch nochmals, und Gott gebe ganz, vorübergegangen. Es waren gegen Abend die bewährtesten der übrigen Aerzte der Stadt zu einer Berathung berufen worden, und man hörte Morgens, daß diese erklärt haben, es dürfe die Hoffnung noch nicht aufgegeben werden; um etwa 9 Uhr wurde der folgende Bericht über die Zeit vom 20sten 1½ Uhr Mittags bis 21sten früh 6 Uhr gedruckt vertheilt: „Gegen Abend gelang es, einen Schweiß zu erregen, der die ganze Nacht hindurch andauerte und mit welchem größere Besinnlichkeit gleichen Schritt hielt. Dr. Vehsemeyer. Dr. Kurtz."

Bis Abend 6 Uhr, wo wir dieses schreiben, war ein neuer Bericht nicht veröffentlicht worden und es lauten die an der Quelle eingezogenen Nachrichten, so weit es bei dem Zustande der hohen Kranken nur zu erwarten ist, noch nimmer so hoffnungerweckend, wie während des ganzen Tages. Es wird als ganz bestimmt versichert, Sie habe so deutliche Zeichen des wiederkehrenden Selbstbewußtseins gegeben, daß dadurch die Hoffnung der Hohen Angehörigen und aller Getreuen wesentlich gestärkt worden ist. Gott gebe, daß der nächste Bericht diese Hoffnung als eine sichere melden kann.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, den 19. December. Immer noch Debatte über die Trankſteuer, heute wurden die Amendements Mauguin, mit 429 gegen 100, Prudhomme mit 575 gegen 68 und de Larcy mit 476 gegen 100 Stimmen verworfen. Es scheint demnach die Majorität für den Gesetzentwurf stärker geworden zu sein.

Die Legitimisten beschäftigen sich sehr eifrig mit dem Unterrichtsgesetze, doch scheinen sie nicht einig zu sein. Berryer zeigt sich sehr lau und die „Opinion publique" ist mit ihren Freunden mehr als lau.

Fialin de Persigny wird nicht nach Berlin gehen, wahrscheinlich wird ihn General Pelet ersetzen. Das Evenement behauptet, die Häupter der alten bonapartistischen Partei hätten Persigny befohlen in Paris zu bleiben und den Fehler wieder gut zu machen, den er begangen, indem er eine Fusion der Bonapartisten mit den andern dynastischen Fraktionen bewerkstelligt.

Die Chefs der verschiedenen Secten der socialistischen Partei führen noch immer einen erbitterten Kampf gegen einander.

Man redet von dem Rücktritt des Generals d'Hautpoult, der sich sehr gekränkt gefühlt durch die auch von uns erwähnte Note des Moniteur, die seinem Circulaire an die Gensd'armerie ein offenbares Dementi giebt.

Die Commission für parlamentarische Initiative verhandelt über die Unterdrückung der Strafe des bürgerlichen Todes. Herr Thiers wohnte heute der Sitzung der Assemblée bei.

Die sehr ansehnliche Bibliothek der Intendanz der ehemaligen Civilliste ist von dem Minister des öffentlichen Unterrichts dem Präsidenten der Republik zur Verfügung gestellt worden.

Es ist so eben ein neues Kirchenblatt „Moniteur religieux" erschienen.

Das Elysée-Bourbon, bekanntlich ein Besitzthum von Frau von Etioles, Marquise von Pompadour, jetzt die Wohnung des Präsidenten der Republik, wird so eben durch zahlreiche Arbeiter verändert, nicht verschönert, denn man scheint die Absicht zu haben dem Schlößchen ganz seinen Charakter zu nehmen.

In Lyon hat ein Geistlicher über die Trankſteuer gepredigt.

Repräsentanten des Orsayvereins haben einen Bund der öffentlichen Wohlfahrt gegründet.

Ein hiesiges Morgenblatt bringt auf telegraphischem Wege die Nachricht, daß die Forterhebung der Getränksteuer in der Sitzung der Legislative vom 20. December mit 418 Stimmen gegen 245 beschlossen worden.

Der „Moniteur" enthält wieder 55 Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion, darunter die des Vice-Präsidenten der Republik zum Commandeur, so wie der Generale Teste und Petit zu Großkreuzen.

Großbritannien.

* **London**, den 19. Dezember. Gestern reiste König Louis Philippe, Graf von Neuilly, mit Sir Robert Peel von hier ab, um auf des Letzteren Landsitze Drayton-Manor einige Tage zu verleben.

Man spricht ernstlich davon, den Effektivstand der Armee um 10,000 Mann zu verringern.

Gestern wurde ein sehr zahlreich besuchtes Protectionistenmeeting abgehalten, und zwar, seltsame Ironie! zu Westriding in York, dem Wahlkreis Richard Cobden's.

Die Kriegslust der Times, die neulich erklärte, der Kaiser von Rußland werde erst im Frühjahr, wenn er seine Rüstungen beendet habe, in der orientalischen Frage die Maske abwerfen, wird von andern Organen nicht getheilt und die Morning-Post macht sich fast lustig über diese Kriegslust. Sonst füllen die größern Blätter noch immer ihre Spalten mit der langweiligen Mosquitoküste.

Großes Aufsehen erregt die Verhandlung eines Processes vor dem richterlichen Comité des geheimen Rathes. Ein Geistlicher der Hochkirche, Namens Gorham, sollte eine bessere Stelle im Sprengel des Bischofs von Exeter erhalten, doch dieser bezweifelte die Rechtgläubigkeit des Geistlichen und fand nach einer Prüfung von 54 Stunden, daß Gorham die Taufgnade leugne. In diesen Tagen nun wurde dieser Fall vor dem richterlichen Comite, als Instanz

---

von die Rede, daß Hr. Dorn einen Fluchtversuch zur Befreiung des Hrn. Obertribunalraths Waldeck gemacht hat, vielmehr sind blos bestimmte Facta uns und von uns mitgetheilt worden. Wenn man daraus den Verdacht eines Fluchtversuchs herleitet, so ist dies eine eben so beliebige Präsumtion, als z. B. die, daß der Hauptschlüssel blos verwendet werden sollte, um eine Conferenz außerhalb der Ringmauern der Stadtvoigtei zu halten.

Was den Inhalt des Schreibens des Hrn. Harrassowitz an den Hrn. Advokat-Anwalt Dorn endlich betrifft, so machen wir darauf aufmerksam, daß auch in diesem von einem „Fluchtversuch" die Rede ist, und daß keineswegs dasselbe die Erklärung enthält, die von uns angeführten Thatsachen seien falsch oder gar nicht vorhanden.

Wie solche Thatsachen interpretirt werden, mag Sache des Gerichts und des Hrn. Harrassowitz sein, und wenn nach der Versicherung des Hrn. Harrassowitz das Gericht auf die Publication der Neuen Preuß. Zeitung keinen solchen Werth legt, um es für nöthig zu finden, derselben durch eine öffentliche Bekanntmachung des Resultats entgegen zu treten, so legt ihrerseits die Neue Preuß. Zeitung auf die Interpretationen des Hrn. Harrassowitz keinen solchen Werth, um ihre Mittheilungen zu desavouiren, so lange nicht die Unrichtigkeit derselben durch vollständige Veröffentlichung der eidlichen Aussage der Aufseher Mietzel und Hoffmann nachgewiesen ist.

Zu bedauern wäre nur, wenn Aussagen der Aufseher des königl. pr.

lichen denselben, damit durch officielle Vernehmung der betreffenden Aufseher festgestellt werde, inwieweit die Mittheilung gegründet ist. Sie lautet: Am Freitag Nachmittag vor 14 Tagen hatte der Geh. Ober-Tribunals-Rath Waldeck eine Conferenz mit seinem Vertheidiger, Hrn. Dorn, in dem Conferenzzimmer des Hrn. Inspectors. Letzterer verließ, da die Conferenz bis zum Abend dauerte, gegen halb 7 Uhr das Lokal, und blieben Herr Waldeck und Dorn allein zurück. Nach 7 Uhr, also während bereits volle Finsterniß herrschte, hörte der die Nachtwache habende Aufseher Mietzel ein Flüstern in einem der Gänge. Er eilte hinzu und fand hier den Geheimenrath Waldeck, der sonst gewöhnlich in Schlafrock und Pantoffeln diese Conferenzen abzuhalten pflegte, mit Paletot, Kopfbedeckung und Stiefeln, nebst dem Anwalt Hrn. Dorn. Letzterer hatte, nach den von dem Aufseher Mietzel seinem Collegen gemachten Mittheilungen, in der Hand einen dem Inspector zugehörenden und in dem Amts-Zimmer verwahrten Hauptschlüssel zu den Gefängniß- und den Ausgangsthüren. Ein genügender Ausweis über den auffallenden Besitz desselben konnte auf die Frage des Aufsehers nicht geführt werden; der letztere bemächtigte sich sofort des Schlüssels und schloß Hrn. Waldeck in seine Zelle. Auf die sofortige Anzeige im Gefängniß-Büreau soll ihm die Antwort geworden sein, er solle nur davon schweigen, es hätte nichts auf sich.

Es ist zwar keineswegs unsere Absicht, in die von Hrn. Taddel unerörtert gelassenen „Gefangenen-Geheimnisse" einzudringen, noch können wir glauben, daß der „wahrhaft constitutionelle Anhänger des Königs" vor seiner sicheren Freisprechung einen Gebrauch von diesem Hauptschlüssel, der die Ausgangsthüren öffnet, hat machen wollen, — indeß wäre es doch der Gefängniß-Ordnung halber wünschenswerth, diese Mittheilung recht genau und unparteiisch untersucht zu sehen, blos um des Renommé's halber.

Kriminalgefängnisses, genannt Stadtvoigtei, überhaupt in den Untersuchungsakten verborgen bleiben und so nicht die zahlreichen demokratischen Scandalosa, die seit einiger Zeit passirt sind, ans Tageslicht kommen sollten. Vielleicht thut das Kammergericht etwas Mehreres.

Demnach erklären wir hiermit, daß wir bei unsern frühern Mittheilungen stehen bleiben, und machen unsere Leser noch einmal auf die Temmesche Ableugnung seines jetzt im Original bei den Acten befindlichen Briefes aufmerksam.

— Theater. Repertoir der Königlichen Bühne. Mittwoch den 26. Im Opernh.: Das Versprechen hinterm Heerde, und: Das hübsche Mädchen von Gent. Im Schauspielh.: Deborah. Donnerstag, den 27. Im Opernh.: Die Krondiamanten. Im Schauspielh.: Rosenmüller und Finke. Freitag: Heinrich IV. Sonnabend: Anna von Oesterreich (mit Fräulein Viereck). Sonntag: Im Opernh.: Das Thal von Andorra. Im Schsph: zum ersten Male „Die Hochzeitsreise". Lustspiel in 2 Akten von Benedix, und Yelva. Montag: Rosenmüller und Finke. Dienstag, den 1sten Jan. Im Opernhause: Armide. Im Schauspielh.: Die Hochzeitsreise, und Die Komödie der Irrungen.

— † Die Neue Preußische Zeitung und der „Eilige Fortschritt." Gestern Mittag, ehe die Nummer unserer Zeitung versandt wurde, ging uns ein Schreiben des Vorstandes des hiesigen Königl. Zeitungs-Comtoirs zu, in welchem derselbe uns mittheilte, daß er in Folge des Erlasses vom 31. Juli*) nur nach seinen Instructionen verfahren und demnach die Mitsendung der artistischen Gratis-Beilage nicht gestatten könne.

Um unsern auswärtigen Lesern daher das Blatt nicht um einen Posttag zu verspäten, haben wir vorgezogen, die Zeichnung gestern noch nicht abzusenden.

Die Weigerung der Mitsendung erfolgte zuerst auf Anordnung des Hrn. Geheimen Postraths Timme, da wir gutmüthig genug waren, erst anzufragen, daß die Instructionen über eine solche beschränkende Auslegung jener officiellen Bestimmung aber von höher ausgehen, ist uns unzweifelhaft.

Nach unserer Interpretation der Stelle „von denen nicht nach Format, Papier, Druck oder sonst feststeht, daß sie Theile der Zeitung selbst bilden,"

*) Die „Verordnung", also nicht „gesetzliche Bestimmun", lautet: „Mannigfache Mißbräuche haben mich bestimmt, die seither theilweise gestattete Befugniß, extraordinäre Beilagen gegen besondere Porto-Ablösung mit den Zeitungen versenden zu lassen, aufzuheben. Von jetzt ab dürfen keine Beilagen, von denen nicht nach Format, Papier, Druck oder sonst feststeht, daß sie Theile der Zeitung selbst bilden, zur Beförderung mit den Zeitungen bei dem Debit durch die Post-Anstalten zugelassen werden. Die Post-Anstalten haben die Verleger der durch dieselben debitirten Blätter mit dieser Bestimmung bekannt zu machen mit dem Bemerken, daß, wenn sie dagegen handeln sollten, sie sich die dadurch etwa herbeigeführten nachtheiligen Folgen, als verspätete Versendung des betreffenden Blattes ꝛc., selbst beizumessen haben würden.

Berlin, den 31. Juli 1849.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

gez. v. d. Heydt.

ist die Weigerung der Mitsendung einer Zeichnung, die in der Zeitung als erläuternde bildliche Erklärung zu Artikeln der Zeitung angeführt ist und die gratis und auf Kosten der Redaktion gegeben, wenn es der Raum und die Technik erlaubt hätten, eben so gut in dem Hauptblatt der Zeitung selbst abgedruckt werden konnte, durch nichts gerechtfertigt, es müßte denn sein, daß sich die Postanstalten, resp. der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten die Censur vorbehalten hätten, was zu einer Zeitung gehöre oder nicht, wonach wir nächstens zu erwarten hätten, daß einer politischen Zeitung die Beförderung durch die Post verweigert werden würde, weil hinten ein Inserat mit Bildern kömmt.

Wir zeigen demnach unsern verehrlichen auswärtigen Lesern hiermit an, daß wir zur Wahrung unserer Rechte gegen ähnliche Interpretationen einer administrativen Verordnung die nöthigen offiziellen Schritte gethan haben, und benachrichtigen sie zugleich, daß unter Beachtung der obigen Verordnung sie jedenfalls noch vor dem 1. Januar im Besitz der quaest. Zeichnung sein werden.

— E Bei dem am 20sten im Palais des Hochseeligen Königs durch Anbrennen des Russes in einem Schornstein entstandenen Feuer hat der Mauerpolierer Graeff durch Thätigkeit und Unerschrockenheit zur Beseitigung der Gefahr besonders beigetragen.

— † Herr Waldeck hat Freudenadressen aus Rostock, Hannover, Bernburg und Aurich erhalten. An der ersten soll der norddeutsche Correspondent namentlich participiren. — In Frankenstein hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, Herrn Waldeck zum Frankensteiner Ehrenbürger zu machen.

— † Ein Kandidat der Medicin, Herr Groddeck, hatte zu seiner für gestern anstehenden Promotion als Thema der Dissertation angekündigt: De morbo democratico nova insaniae forma (das Demokratenfieber, resp. die demokratische Tollwuth, als neue Krankheitserscheinung). Es hatte sich jedoch, — während sonst die Promotionen bekanntlich sehr wenig Theilnahme finden, — so viel demokratisches Publikum eingefunden, daß da auch der Dekan Hr. Medizin.-Rath Casper, verhindert war, die Disputation aufgeschoben werden mußte. Herr Groddeck hatte den ehrenwerthen Muth, der versammelten disputirlustigen Zuhörerschaft anzukündigen, daß er sein Thema aufrecht erhalten und seinen Vortrag am 6ten oder 7ten des nächsten Monats halten werde. — Wir finden es sehr zeitgemäß, daß die Medizin endlich offizielle Kenntniß von der grassirenden Seuche nimmt! Aber — quod medicamentum non sanat, ferrum sanat!

El Diablo cojuelo en Berlin.

Caput IV.

Weihnachts-Ausstellung im Königl Akademie-Gebäude. — Vorher Abstecher zur Bürgerwehr und Klein-Kinder-Verwarte-Anstalt bei Gropius.

Er machte sein Nachmittagsschläfchen, ruhend auf den Lorbeeren meiner Artikel. Ich weckte ihn, und er kam gähnend „aus dem Schooße seiner Familie. Um ihn zu ermuntern, drückte ich ihm, wie er aus dem Einmacheglase kam, feierlich die Hand, wie Herr von Beckerath, der die deutsche Frage frei hat an das Schicksal, seinem Gesinnungsverwandten, als dieser von der Tribüne kam, wo er für das deutsche Vaterland — gesprochen hatte.

Auf meinen Wunsch, der für ihn Befehl war, wenn er sonst Lust hatte zu gehorchen, daß ich in die Akademie wolle, lachte er mich aus und fragte, ob ich in der von ihm verschlafenen Zeit verrückt geworden sei, daß ich mir einbilden könne, Mitglied der Akademie zu werden. Ob ich denn nicht wisse, daß weder sein Pflegevater Le Sage noch der große Moliere Sitz und Stimme in der Akademie française gehabt? Um in die Akademie zu kommen, dazu gehöre 1) daß man sich niemals eines Witzes oder auch nur eines guten Einfalles verdächtig gemacht, denn wo ein Akademier anfange, da höre aller Spaß auf; 2) daß man eine Perrücke trage, oder wenigstens selber eine sei, und 3) daß man als briefstellendes (correspondirendes) Mitglied schon vormärzlichen Durst nach Wahrheit à la Marquis Posa oder Dr. Jacoby verspürt haben müsse. Ich entgegnete ihm, daß es sich hier nicht um die Pariser, sondern um die Berliner Akademie, und zwar um die Ausstellung darin handele, was ihn in einem Beruhigungszustand und uns beide augenblicklich unter die Linden versetzte, wo bekanntlich die Berliner Akademie blüht.

Wir kamen noch zu früh zu der Ausstellung. Diese wird erst um 5, und der Saal gar erst um 4½ Uhr geöffnet, während die Normal-Uhr unter uns — wir saßen bereits auf dem Dache — noch um eine volle Stunde vorging. Es sei doch merkwürdig, bemerkte der Hinkende, wie auffallend sich die Zeit gegen voriges Jahr geändert habe. Dazumal habe es allerwärts geheißen: „Zu spät!" und dagegen jetzt: „Zu früh!" . . . Ich schlug ihm vor, mittlerweile den Rest des noch nicht Beschriebenen bei Gropius nachzuholen; er ging darauf ein, nahm einen neuen Aufschwung und flügelte mich vom Akademie-Dache durch den Schornstein (der Kürze wegen) in das Diorama, wo es aber noch auffallend leer war, was vielleicht daher kam, daß diese Ausstellung auch erst um 5 Uhr anfängt. Indeß da hier nicht gesungen wird und die Lichter schon brannten, so konnten wir Alles ohne Gedränge in Augenschein nehmen.

„Das schützende Costüm für künftige Bürgerwehren" hat zu seiner Rüstkammer die Küche. Das Gropiussche Muster von Bürgerwehrmann trägt als Streithelm einen Tragekorb über dem Kopfe, so daß im Bauche dieses Korbes, wo sonst der von der Bürgerwehrmännin eingekaufte Hase liegt, das Haupt des tapfern Nationalgardisten steckt, der dazu als Harnisch einen zweiten Korb vor der Brust und als Schild einen dritten am Arme hat. Als Eisenschienen zur Sicherstellung der Beine des Helden dienen zwei Reibeisen — feine Anspielung auf die vielen „aufgeriebenen" Bataillone, deren Leichen regelmäßig die Wahlstatt der demokratischen Blätter bedeckten.

Ein Seitenstück dazu bildet die „patentirte Familien-Versicherung gegen Unglück auf Eisenbahnen." Vater, Mutter, Kind und der die Familie auf der Reise bewachende Phylax sind, jedes für sich, in eine muthmaßlich elastische Matratze eingewickelt, welche die so Gepolsterten, die wie wandernde Kaufmannsballen erscheinen, gegen Stoß und Quetschung assecurirt, so daß alles Anprallende wieder abspringt, wie der Billardball von der Bande. Daß es aber nur dem wattirten Familienpapa nicht ergehen möge wie Jenem, der in der Thür gegen einen Eintretenden anrennend ausrief: „Carambolirt!" worauf dieser ihm eine Dachtel gab mit der entsprechenden Antwort: „Und den Weißen gemacht!"

Das lebensgroße Modell zu einer Kleinkinder-Verwarteanstalt war leider, da die Ausstellung, wie gesagt, noch nicht geöffnet war, noch nicht im

Klugheit, zu eigenem Zweck und in ihrem eigenen Dienste, wird vor der Gewalt der Revolution zu schwach erfunden werden: die Revolution hat sich auch bis jetzt wesentlich nur selbst besiegt. Darum aber gerade, nicht des Erfolgs, aber der Pflicht wegen, sollen wir bis zum Untergang den guten Kampf ausfechten, ob uns von da Hülfe und Rettung kommt, wo sie allein zu finden ist, und wo sie nicht gesucht werden kann, wenn man anderer eigener Hülfe vertraut. Furcht bringt Niederlage; Glaube und Vertrauen, Kampf und Opfer geben gewißlich den Sieg, wenn es auch nicht der äußere und der des Augenblicks wäre, doch gewiß der, der allein Werth und Folge hat.

Posen, den 20. Dezember. Heute wurde vom hiesigen Schwurgericht der Justizkommissar Krautbofer von der Anklage des Hochverraths freigesprochen. Die Anschuldigungspunkte der Anklageakte wurden großentheils faktisch und rechtlich bewiesen. Der Angeklagte selbst hatte in seiner Vertheidigungsrede noch viel Rühmens von seinem Republikanismus gemacht. Angesichts der nun so oft schon vorgefallenen Freisprechungen in politischen Prozessen, erinnern wir an einen Ausspruch des früheren, unter Leitung des Justizkommissarius Martins stehenden „volksthümlichen Wahlvereins," welcher in einem Aufruf an die Urwähler sagte: wir wollen Geschworne, welche nach ihrem guten Herzen richten, und nicht gelehrte und von der Regierung abhängige Richter, welche nach alten verrotteten Gesetzen Recht sprechen. Es liegt hierin ein Schlüssel zu jener Erscheinung!

, **Bromberg**, 19. Dec. [Raubanfall.] Schon wieder kommt ein dicht bei unserer Stadt geschehener Raubanfall zu unsern Ohren, welcher den deutlichsten Beweis liefert, daß die Sicherheit der Person kaum mehr auf offener Straße geschützt ist. Ein Grundbesitzer nämlich, der in der Nähe unserer Stadt wohnt und für einige nahegelegenen Orte die Salzlieferung übernommen hat, wählte gewöhnlich bei seinen Salzbestellungen seinen Weg von seinem Gehöft über's Feld nach dem Salzmagazin. Ganz in der Nähe des letzten wurde er vor einiger Zeit auf einem frequenten Fußsteige von 2 Männern überfallen und dabei seiner Uhr und des Betrages von 17 Thalern beraubt. Da er sich wehrte, so schlug der eine der Diebe mit einem Beile nach ihm und brachte ihm eine ziemlich gefährliche Kopfwunde bei. Die Uebelthäter sind beide ergriffen, und dieser Prozeß dürfte in der nächsten Schwurgerichtssitzung der interessanteste werden.

Barmen, 19. Decbr. (Rh. W. Z.) Heute Morgen gegen 9 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hier ein und nahmen im Bahnhofsgebäude die Vorstellung der städtischen Behörden, der Geistlichkeit, der Landwehroffiziere entgegen. Nach kurzem Aufenthalt setzten Se. Königl. Hoheit darauf Ihre Reise nach Hagen und Iserlohn fort.

In Schwelm traf Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen gegen neun Uhr ein und nahm im Bahnhofsgebäude die Begrüßung der städtischen Behörden, der Pfarrer &c. entgegen.

In Hagen nahm der Prinz unter strömendem Regen und trotz des tiefen Kothes im Helm und ohne Mantel die Parade ab, ging durch die einzelnen Glieder, sprach einige Soldaten an und richtete an die Offiziere ernste Worte: An ihrem Beispiele hänge Alles; sie müßten in Ordnung und Pünktlichkeit vorangehen, die Mannschaft folge gern, wenn ihr ein gutes Beispiel vorleuchte.

Von Iserlohn gegen Abend zurückkehrend, kamen Se. Königl. Hoheit wieder an Elberfeld vorbei, nahmen freundlich die Worte des innigen Dankes von dem kommissarischen Landrath des Kreises Elberfeld, welcher den Prinzen auch heute früh zuerst im Namen des Kreises bewillkommt hatte, für die dem Kreis gewordene Ehre entgegen, versprachen im Frühjahr auf längere Zeit wiederkommen zu wollen, und setzten ihre Reise um 5 Uhr unter lautem Jubelrufen der wieder versammelten Menge nach Düsseldorf fort.

Düsseldorf, den 20. December. Heute Morgen 11 Uhr hat Se. Königl. Hoheit der Prinz v. Preußen unsere Stadt verlassen und sich zunächst nach Cöln begeben. Höchstdieselben unterhielten sich beinahe noch eine halbe Stunde in dem Wartesaale mit den anwesenden höhern Offizieren und schienen sehr heiter zu sein.

† **Wien**, 18. Decbr. Die heutige Wiener Zeitung bringt die schon vor mehreren Tagen von mir angedeutete Ernennung der Statthalter und ihrer beigegebenen Beamten für mehrere Provinzen. — Die Stelle des Statthalters von Ober- und Nieder-Oesterreich ist noch nicht bekannt; wie ich höre, hat der Graf Chorinsky, der ehemalige Gouverneur dieser Provinzen, dieselbe abgelehnt. Zugleich wurde die Eintheilung Ungarns zum Behufe der Gerichts-Organisation in fünf Distrikte publicirt. Im Handels-Ministerium wurde eine neue Unterhandlung mit der Regierung von Würtemberg wegen einer Telegraphenlinie über Salzburg und München durch Würtemberg und an den Rhein angeknüpft.

— Die einzige Neuigkeit von Bedeutung wißt heute aus Schumlau ein. Sie wissen, daß dies seit dem Abzuge aus Widdin der Tummelplatz der ungarischen Emigration und ihrer Führer geworden ist. Unter diesen ist nun wegen eines Verhältnisses zärtlicher Natur zwischen Kossuth und einer Gräfin Dembinska Uneinigkeit ausgebrochen und Dembinsky, so wie Perczel haben sich entschieden gegen die Fortdauer der Verbindung mit dem ehemaligen Gouverneur ausgesprochen. Da aber zugegeben werden muß, daß Kossuth das einzige organisirende Talent unter dem Reste der ungarischen Rebellen war, so ist durch das Zurücktreten desselben die Partei vollkommen machtlos geworden, und es ist dies um so mehr von Bedeutung, als in Ungarn selbst es noch eine nicht unbedeutende Anzahl Anhänger dieser Partei giebt, auf welche dieser Schlag nothwendig zurückwirken muß. Ich habe Ihnen letzthin geschrieben, daß das Ministerium die nochmalige Erwägung der Banknotenfrage versprochen habe. Es wurde diese Angelegenheit noch ein Mal in vollem Ministerrathe, welchem alle jene beiwohnten, welche auf dieselbe irgend einen Einfluß haben, vorgebracht, ohne daß dies ein anderes Resultat als die Annullirung der Banknoten gehabt hätte. Die Communication mit Ungarn ist jetzt eine sehr unsichere, die Dampfschiffe sind zwar alle geborgen, müssen aber ihre Fahrten einstellen, die Landwege sind aber so schlecht, daß die Lastwagen insbesondere zu der Fahrt 14 Tage benöthigen, wenn sie überhaupt an ihr Ziel gelangen.

Die Freisprechung des Herrn Trojan in Prag von dem Betruge, dessen er beschuldigt wurde, hat die czechische Partei zu einem argen Mißgriffe verleitet. Als Herr Trojan nämlich das erste Mal im Theater erschien, wurde er von einem Chor czechischer Parteimänner begrüßt, als wäre es für Herrn Trojan oder dessen Partei ein besonderer Triumph, daß derselbe kein Betrüger ist. — In Prag hat sich ein Verein gebildet, welcher dem Fürsten Windischgrätz, gleich dem Grafen Radetzky, eine Adresse und einen Lorbeerkranz von Silber überreichen wird.

Die in mehreren deutschen Journalen verbreitete Nachricht, daß der Graf Radetzky wegen eines Mißverständnisses mit dem Grafen Grünne, dem ersten Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, seine Entlassung nachgesucht habe, ist ganz und gar aus der Luft gegriffen. — Graf Wratislaw, der Commandant des ersten Armee-Corps, ist nach Venedig auf Urlaub abgereist, während dem versieht Graf Schlick dessen Stelle.

Die Börse war heute wieder flauer als je, und dies besonders auf das Gerücht hin, daß mit den italienischen Provinzen eine neue Anleihe auf 90 Millionen Lire abgeschlossen werden solle, worüber aber im Finanzministerio noch kein definitiver Entschluß gefaßt worden ist.

Wien, 18. Dec. Nachts 11½ Uhr sind der Herr Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg, der Minister des Handels, Bruck, und der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Graf Grünne, nebst mehreren Militair-Autoritäten mittelst Separattrains von hier nach Brünn abgereist.

Mittelst Nordbahn wurden gestern zwei Batterien schweren Belagerungs-Geschützes von Preßburg hierher gebracht.

Se. Maj. der Kaiser begiebt sich seit dem Tode des Erzherzogs Ferdinand täglich zur Frau Erzherzogin-Wittwe Maria Dorothea, welche durch das traurige Schicksal ihrer Tochter ergriffen, unpäßlich wurde.

In Toskana wurden die drei großherzogl. Regimenter aufgelöst, und es hat die ganze Armee eine Reorganisation zu erwarten.

Wien, 19. Dec. (Lloyd.) Die Leiche des Prinzen Ferdinand wird einem neuerlich gefaßten Beschlusse zufolge, ohne daß man die Ankunft des regierenden Herzogs abwartet, morgen mittelst eines mit schwarzem Tuche überzogenen Furgons nach Wien gebracht, eingesegnet und hierauf nach Modena in die Familiengruft der Este abgeführt werden, wo die feierlichen Exequien stattfinden. In Wien aber wird ein feierliches Requiem abgehalten, zu welchem die ganze Garnison ausrückt.

— Das Offizier-Corps der k. russ. Armee beabsichtigt den im ungar. Kriege gefallenen Kameraden in Ungarn ein Monument zu errichten. Es sollen diesfällig die nöthigen Voreinleitungen bereits getroffen sein.

Wien, 20. Dec. Zu Statthaltern wurde für Mähren Leop. Graf Lazansky und für Schlesien Jos. Ritt. Kalchberg ernannt. Ferner für Oberösterreich Dr. M. Fischer, für Salzburg Fried. Graf Herberstein; zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes für die neu zu bildende ungr. Abtheilung Steph. v. Szerencsy. — Die „Presse" soll mit nächster Woche in Brünn, und zwar vom 25. d. M. an, erscheinen. Das sämmtliche Personal derselben geht bereits heute dahin ab.

Wien, 20. December. Das Kronland Ungarn ist in fünf Distrikts-Obergerichte eingetheilt worden, welche ihren Sitz in Oedenburg, Tyrnau, Eperies, Debreczin und Pesth haben.

Der Typhus grassirt in Graz auf schreckliche Weise. Binnen wenigen Tagen starben daselbst auch drei Civilärzte an dieser Krankheit.

Se. kaiserl. Hoheit, Erzherzog Albrecht, ist gestern aus Leitmeritz hier angekommen.

München, 18. Dezember. (N. C.) Heute haben II. MM. der König und die Königin das Schloß Nymphenburg verlassen und die früher von König Ludwig und Königin Therese bewohnten Appartements im „Königsbau" der k. Residenz dahier bezogen. Auch Prinz Wilhelm von Preußen, der Vater I. M. der Königin, hat, obwohl noch fortwährend unwohl, Zimmer in der Residenz bezogen. — Diesen Vormittag vor Beginn der Reichsraths-Sitzung fand eine Sitzung des Staatsraths unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs statt. — Die Gesetzentwürfe über Aufnahme eines Anlehens von 7 Millionen und über den Schutz der Telegraphen-Anstalten haben die königl. Sanktion erhalten und werden nächster Tage im Gesetzblatte publicirt werden.

, **Stuttgart**, den 18. Dec. Die letzteren Ereignisse im Schooße der verfassungberathenden Versammlung ließen von zwei Eventualitäten eine als bestimmt erwarten, nämlich die Auflösung der Kammer, oder den Rücktritt des Ministeriums, da ein längeres Verhandeln dieses Ministeriums mit dieser Kammer nach allgemeinen Begriffen ganz unmöglich erschien. In den letzten Sitzungen des Ministeriums sind auch beide Maßregeln sehr lebhaft besprochen worden, aber man hat weder zu der einen, noch zu der andern gegriffen. Die gestrige Sitzung der Kammer, in welcher von vielen Seiten die Auflösung erwartet wurde, lieferte vielmehr den unzweideutigen Beweis, daß die Staatsregierung, für den Augenblick wenigstens, an keine Auflösung der Kammer denkt, vielmehr die kühne Absicht an den Tag legt, noch ferner mit derselben zu verhandeln. Es wurden nämlich der Kammer mehrere Vorlagen von Seiten der Staatsregierung gemacht, deren baldige Erledigung der Versammlung empfohlen, mithin stillschweigend ausgesprochen wurde, daß die vielseitigen Erwartungen, „die Kammer werde in diesen Tagen aufgelöst werden", unbegründet seien. Wie die Staatsregierung nach den in den letzten Tagen gemachten Erfahrungen sich nur im Entferntesten mit der Hoffnung schmeicheln kann, sie könne sich mit dieser Kammer auch nur über die unwesentlichsten Dinge verständigen, ist in der That schwer zu begreifen, und eben so schwer, warum sie das Unvermeidliche nicht ohne Verzug ausspricht. Dieser Mangel an Energie von Seiten der Staatsregierung (der Anschein wenigstens ermächtigt zu diesem Ausspruch) rührt vielleicht daher, daß, wie man aus glaubwürdigen Quellen vernimmt, nicht unwesentliche Differenzen zwischen den Mitgliedern des Ministeriums bestehen. Man ist sogar zu dem Glauben berechtigt, daß der Fortbestand des Ministeriums Schlayer in diesen Tagen sehr in Frage stand. Also Krisis auf allen Seiten! — Vielen Anklang hat das gefunden, was Staatsrath Römer in der vorletzten Sitzung der Kammer über die Ereignisse in dem Saale der Abgeordnetenkammer während der letzten Tage äußerte. Er rügte es nämlich sehr entschieden, daß die Linke mit Revolution gedroht habe, da es Wahnsinn sei, jetzt eine Revolution machen zu wollen. Ebenso scharf tadelte er aber auch, daß die Staatsregierung so schnell damit gedroht habe, 60,000 Oesterreicher in das Land rücken zu lassen, wenn es den Demokraten gelingen sollte, Unordnungen im Lande hervorzurufen. Sehr richtig bemerkte Römer: „Diejenige Regierung ist schon im Voraus verloren, welche zu ihrem Schutze fremde Truppen nöthig hat, und die Besetzung eines kleinen Landes durch die Truppen eines größeren Staates ist die Mediatisirung." Nach einem von dem Finanzminister in der vorletzten Sitzung der Abgeordneten-Kammer erstatteten Bericht ist die finanzielle Lage unseres Landes keine erfreuliche. Die Staatsschuld, welche im Jahre 1841 21 Mill. Fl. betrug, beläuft sich gegenwärtig auf 46 Millionen. Allein im ordentlichen Etat wird sich für das Jahr 1849—50 ein Deficit von 3,100,000 herausstellen. Der durch die Ablösung herbeigeführte jährliche Ausfall im Ertrage der Staats-Domainen beläuft sich auf 925,000 Fl.

Der König hat sich, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, entschlossen, die Adresse der Abgeordneten-Kammer nicht anzunehmen; wonach das längere Tagen der letztern fast unmöglich erscheint.

Oberndorf, in Würtemberg, 18. Decbr. (S. M.) Heute langte bei Gericht die officielle Kunde ein, daß Se. Königl. Maj. vermöge höchster Entschließung vom 15. die Niederschlagung der Untersuchung gegen Theilnehmer an dem bekannten bewaffneten Auszug des G. Rau von Gaildorf im September 1848 aus Rottweil, dem sich die Schramberger Bürgerwehr und ein Theil der Winzler angeschlossen hatte, gnädigst verfügt haben.

Freiburg i. B., 11. Decbr. Gestern wurde — wie der Schwäb. M. berichtet — der Dichter Schnauffer verhaftet, welcher aus der Schweiz herübergekommen war und seine Gedichte unter die Bauern vertheilte. Würtemberger von Geburt und Kaufmann von Beruf hatte er in Mannheim bei Struve seine politische Erziehung genossen, dortige Blätter mit Gedichten versehen, am Aufstande theilgenommen und eine Sammlung seiner Gedichte in der Schweiz drucken lassen.

Frankfurt, 18. December. (Fr. J.) Mit dem Erzherzog-Reichsverweser werden auch die seitherigen Reichsminister Prinz A. v. Wittgenstein und Herr Merk unsere Stadt verlassen. Herr Dettmold wird dagegen als Bevollmächtigter Hannovers hier verbleiben.

Frankfurt, 19. Dezember. (D. Z.) Der Erzherzog Johann hat sich „bewogen gefunden, auf den Vortrag des Reichsministers der Marine, den bisherigen Commodore und interimistischen Seezeugmeister für die Nordseeküste, Rudolph Brommy, in Anerkennung seiner geleisteten Dienste und unter Beibehaltung seiner jetzigen Stellung, zum Contreadmiral in der Reichsmarine zu ernennen."

Wiesbaden, 16. Decbr. (Fr. J.) Vom 1. Januar 1850 ab soll bekanntlich die Regierung in die Hände von vier Ministerialvorständen gelegt werden. Dieser Tage wird nun Herr v. Wintzingerode zum Minister des Innern und Präsidenten des Gesammtministeriums, Vollpracht zum Vorstand des Finanzministeriums, Bertram des Justizministeriums und Graf Kastell zum Chef des Kriegsministeriums ernannt werden.

S **Dresden**, 19. Decbr. [Neues zum Alten.] Die neuliche Beantwortung der Interpellation des radikalen Kammermitgliedes von Waydorff, behufs der Abschaffung der Todesstrafe, giebt erneuert den Beweis der eigenthümlichen Zustände hier und der Handlungsweise des Märzministeriums Braun-Oberländer. Man erfährt nämlich durch die betreffende Antwort des jetzigen Ministers der Justiz, daß bereits am 3. Januar d. J., also ehe die berüchtigten Grundrechte eingeführt wurden, in Folge eines Gesammtministerialbeschlusses in Sachsen keine Todesstrafe mehr eingeführt werden sollte. — Also nicht der Königl. Gnade sollte die Umwandlung einer gesetzlichen Strafe geeigneten Falles vorbehalten bleiben, sondern man suspendirte, ohne die Größe des Verbrechens zu kennen, eine gesetzliche Bestimmung im Voraus.

Es wäre interessant, zu erforschen, ob das, was jetzt erst öffentlich das ganze Land erfährt, nicht vor den Maiereignissen bereits den politischen Freunden mitgetheilt worden war? und ob nicht das Sicherheitsgefühl, keinesfalls am Leben gestraft zu werden, den kühnen Aufstand des Maimonat begünstigte.

Vielleicht existirt auch ein Ministerialbeschluß von solchem Datum, wonach in Sachsen über 2 Jahr Zuchthaus bei politischen Vergehen keine Strafe ausgeübt werden darf?

Dresden, 20. Dec. [Erste Kammer.] Die Registrande brachte heute zwei sehr wichtige Eingaben, nämlich: einen motivirten Antrag des Abg. v. Waydorf auf Inanklagestandsetzung sämmtlicher Minister wegen Verletzung mehrerer Bestimmungen der Verfassungsurkunde, der an den Beschwerde-Ausschuß zur Begutachtung überwiesen wurde, und eine Petition des Abg. v. Carlowitz in der deutschen Frage: die 1. Kammer wolle im Vereine mit der 2. Kammer die Staatsregierung veranlassen: 1) ihrem bekannten, bei Schließung des Bündnisses mit Preußen gemachten Vorbehalte keine weitere Folge zu geben; 2) den Verwaltungsrath aufs Neue durch einen Beauftragten zu beschicken und somit an den Verhandlungen desselben wieder theilzunehmen; 3) ungesäumt Veranstaltung zu treffen, daß bei dem nach Erfurt zusammenzuberufenden Reichstag auch das sächsische Volk durch von ihm gewählte Abgeordnete vertreten werde. Die nähere Begründung seines Antrags bis zur Zeit sich vorbehaltend, wo die Kammer an die Verhandlung über denselben geht, giebt sich der Unterzeichnete der Hoffnung hin, daß die Kammer einen Antrag dieser Art wenigstens nicht ohne Weiteres auf sich werde beruhen lassen. Abg. Schenk will diese Angelegenheit schnell gefördert sehen und beantragt deshalb: „1) Zur Begutachtung der Petition des Abgeordn. v. Carlowitz eine außerordentliche Deputation niederzusetzen und der Dringlichkeit der Sache wegen dieselbe sogleich zu wählen; 2) diesem Ausschusse auch die Berichterstattung über das eingehende Decret zu übertragen, und 3) dieses Decret sogleich an die Mitglieder des Ausschusses zu vertheilen, sowie wegen des Drucks des Decrets und der Vertheilung an die Mitglieder das Nöthige anzuordnen." Die Kammer nahm den Antrag einstimmig an. Die Wahl des außerordentlichen Ausschusses wurde für den Schluß der Sitzung angesetzt.

E* **Deßau**, den 21. December. (Bülletin.) Obgleich gestern gegen Abend die niederschlagendsten Nachrichten über das Befinden Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin in der ganzen Stadt verbreitet waren und dieselben auch aus der im Herzogl. Schlosse vorherrschenden trüben Stimmung Bestätigung zu erhalten schienen, so ist das Schlimmste doch nochmals, und Gott gebe ganz, vorübergegangen. Es waren gegen Abend die bewährtesten der übrigen Aerzte der Stadt zu einer Berathung berufen worden, und man hörte Morgens, daß diese erklärt haben, es dürfe die Hoffnung noch nicht aufgegeben werden; um etwa 9 Uhr wurde der folgende Bericht über die Zeit vom 20sten 1½ Uhr Mittags bis 21sten früh 6 Uhr gedruckt vertheilt: „Gegen Abend gelang es, einen Schweiß zu erregen, der die ganze Nacht hindurch andauerte und mit welchem größere Besinnlichkeit gleichen Schritt hielt. Dr. Behsemeyer. Dr. Kurtz."

Bis Abend 6 Uhr, wo wir dieses schreiben, war ein neuer Bericht nicht veröffentlicht worden und es lauten die an der Quelle eingezogenen Nachrichten, so weit es bei dem Zustande der hohen Kranken nur zu erwarten ist, noch nimmer so hoffnungerweckend wie während des ganzen Tages. Es wird als ganz bestimmt versichert, Sie habe so deutliche Zeichen des wiederkehrenden Selbstbewußtseins gegeben, daß dadurch die Hoffnung der Hohen Angehörigen und aller Getreuen wesentlich gestärkt worden ist. Gott gebe, daß der nächste Bericht diese Hoffnung als eine sichere melden kann.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, den 19. December. Immer noch Debatte über die Trankssteuer, heute wurden die Amendements Mauguin, mit 429 gegen 100, Prudhomme mit 575 gegen 68 und de Larcy mit 476 gegen 100 Stimmen verworfen. Es scheint demnach die Majorität für den Gesetzentwurf stärker geworden zu sein.

Die Legitimisten beschäftigen sich sehr eifrig mit dem Unterrichtsgesetze, doch scheinen sie nicht einig zu sein. Berryer zeigt sich sehr lau und die „Opinion publique" ist mit ihren Freunden mehr als lau.

Fialin de Persigny wird nicht nach Berlin gehen, wahrscheinlich wird ihn General Pelet ersetzen. Das Evenement behauptet, die Häupter der alten bonapartistischen Partei hätten Persigny befohlen in Paris zu bleiben und den Fehler wieder gut zu machen, den er begangen, indem er eine Fusion der Bonapartisten mit den andern dynastischen Fraktionen bewerkstelligt.

Die Chefs der verschiedenen Secten der socialistischen Partei führen noch immer einen erbitterten Kampf gegen einander.

Man redet von dem Rücktritt des Generals d'Hautpoult, der sich sehr gekränkt gefühlt durch die auch von uns erwähnte Note des Moniteur, die seinem Circulaire an die Gensd'armerie ein offenbares Dementi giebt.

Die Commission für parlamentarische Initiative verhandelt über die Unterdrückung der Strafe des bürgerlichen Todes. Herr Thiers wohnte heute der Sitzung der Assemblee bei.

Die sehr ansehnliche Bibliothek der Intendanz der ehemaligen Civilliste ist von dem Minister des öffentlichen Unterrichts dem Präsidenten der Republik zur Verfügung gestellt worden.

Es ist so eben ein neues Kirchenblatt „Moniteur religieux" erschienen.

Das Elysee-Bourbon, bekanntlich ein Besitzthum von Frau von Etioles, Marquise von Pompadour, jetzt die Wohnung des Präsidenten der Republik, wird so eben durch zahlreiche Arbeiter verändert, nicht verschönert, denn man scheint die Absicht zu haben dem Schlößchen ganz seinen Charakter zu nehmen.

In Lyon hat ein Geistlicher über die Trankssteuer gepredigt.

Repräsentanten des Orleansvereins haben einen Bund der öffentlichen Wohlfahrt gegründet.

Ein hiesiges Morgenblatt bringt auf telegraphischem Wege die Nachricht, daß die Forterhebung der Getränksteuer in der Sitzung der Legislative vom 20. December mit 418 Stimmen gegen 245 beschlossen worden.

Der „Moniteur" enthält wieder 55 Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion, darunter die des Vice-Präsidenten der Republik zum Commandeur, so wie der Generale Teste und Petit zu Großkreuzen.

Großbritannien.

* **London**, den 19. Dezember. Gestern reiste König Louis Philippe, Graf von Neuilly, mit Sir Robert Peel von hier ab, um auf des Letzteren Landsitze Drayton-Manor einige Tage zu verleben.

Man spricht ernstlich davon, den Effektivstand der Armee um 10,000 Mann zu verringern.

Gestern wurde ein sehr zahlreich besuchtes Protectionistenmeeting abgehalten, und zwar, seltsame Ironie! zu Westriding in York, dem Wahlkreis Richard Cobden's.

Die Kriegslust der Times, die neulich erklärte, der Kaiser von Rußland werde erst im Frühjahr, wenn er seine Rüstungen beendet habe, in der orientalischen Frage die Maske abwerfen, wird von andern Organen nicht getheilt und die Morning-Post macht sich fast lustig über diese Kriegslust. Sonst füllen die größern Blätter noch immer ihre Spalten mit der langweiligen Metaurokiste.

Großes Aufsehen erregt die Verhandlung eines Processes vor dem richterlichen Comite des geheimen Rathes. Ein Geistlicher der Hochkirche, Namens Gorham, sollte eine bessere Stelle im Sprengel des Bischofs von Exeter erhalten, doch dieser bezweifelte die Rechtgläubigkeit des Geistlichen und fand nach einer Prüfung von 54 Stunden, daß Gorham die Taufgnade leugne. In diesen Tagen nun wurde dieser Fall vor dem richterlichen Comite, als Instanz

---

von die Rede, daß Hr. Dorn einen Fluchtversuch zur Befreiung des Hrn. Obertribunalraths Waldeck gemacht hat, vielmehr und blos bestimmte Facta uns und von uns mitgetheilt werden. Wenn man daraus den Verdacht eines Fluchtversuchs herleitet, so ist dies eine eben so beliebige Präsumtion, als z. B. die, daß der Hauptschlüssel blos verwendet werden sollte, um eine Conferenz außerhalb der Ringmauern der Stadtvoigtei zu halten.

Was den Inhalt des Schreibens des Hrn. Harrassowitz an den Hrn. Advokat Anwalt Dorn endlich betrifft, so machen wir darauf aufmerksam, daß auch in diesem von einem „Fluchtversuch" die Rede ist, und daß keineswegs daßelbe die Erklärung enthält, die von uns angeführten Thatsachen seien falsch oder gar nicht vorhanden.

Wie solche Thatsachen interpretirt werden, mag Sache des Gerichts und des Hrn. Harrassowitz sein, und wenn nach der Versicherung des Hrn. Harrassowitz das Gericht auf die Publication der Neuen Preuß. Zeitung keinen solchen Werth legt, um es für nöthig zu finden, derselben durch eine öffentliche Bekanntmachung des Resultats entgegen zu treten, so legt ihrerseite die Neue Preuß. Zeitung auf die Interpretationen des Hrn. Harrassowitz keinen solchen Werth, um ihre Mittheilungen zu desavouiren, so lange nicht die Unrichtigkeit derselben durch vollständige Veröffentlichung der eidlichen Aussage der Aufseher Mietzel und Hoffmann nachgewiesen ist.

Zu bedauern wäre nur, wenn Aussagen der Aufseher des königl. [illegible]

lichen denselben, damit durch officielle Beleuchtung der betreffenden Aufseher festgestellt werde, inwieweit die Mittheilung gegründet ist. Sie lautet: Am Freitag Nachmittag vor 14 Tagen hatte der Geh. Ober-Tribunals-Rath Waldeck eine Conferenz mit seinem Vertheidiger, Hrn. Dorn, in dem Conferenzzimmer des Hrn. Inspectors. Letzterer verließ, da die Conferenz bis zum Abend dauerte, gegen halb 7 Uhr das Lokal und es blieben Hr. Waldeck und Dorn allein zurück. Nach 7 Uhr, also während bereits volle Finsterniß herrschte, hörte der die Nachtwache habende Aufseher Mietzel ein Flüstern in einem der Gänge. Er eilte hinzu und fand hier den Geheimenrath Waldeck, der sonst gewöhnlich in Schlafrock und Pantoffeln diese Conferenzen abzuhalten pflegte, mit Paletot, Kopfbedeckung und Stiefeln, nebst dem Anwalt Hrn. Dorn. Letzterer hatte nach den von dem Aufseher Mietzel seinem Collegen gemachten Mittheilungen in der Hand einen dem Inspector zugehörenden und in dem Amtszimmer verwahrten Hauptschlüssel zu den Gefängniß- und den Ausgangsthüren. Ein genügender Ausweis über den auffallenden Besitz desselben konnte auf die Frage des Aufsehers nicht gegeben werden; der letztere bemächtigte sich sofort des Schlüssels und schloß Hrn. Waldeck in seine Zelle. Auf die sofortige Anzeige im Gefängniß [illegible] soll ihm die Antwort geworden sein, er solle nur davon schweigen, es hätte nichts auf sich.

Es ist zwar keineswegs unsere Absicht, in die von Hrn. Zoddel unerörtert gelassenen „Gefangenen Geheimnisse" einzudringen, noch können wir glauben, daß der „wahrhaft constitutionelle Anhänger des Königs" vor seiner sicheren Freisprechung einen Gebrauch von diesem Hauptschlüssel, der die Ausgangsthüren öffnet, hat machen wollen. — Indeß wäre es doch der Gefängniß-Ordnung halber wünschenswerth, diese Mittheilung recht genau und unparteiisch untersucht zu sehen, blos um des Renommé's halber.

Kriminalgefängnisses, genannt Stadtvoigtei, überhaupt in den Untersuchungsakten verborgen bleiben und so nicht die zahlreichen demokratischen Scandalosa, die seit einiger Zeit passirt sind, aus Tageslicht kommen sollten. Vielleicht thut das Kammergericht etwas Mehreres.

Demnach erklären wir hiermit, daß wir bei unsern frühern Mittheilungen stehen bleiben, und machen unsere Leser noch einmal auf die Dorn'sche Ableugnung seines jetzt im Original bei den Acten befindlichen Briefes aufmerksam.

Theater. Repertoir der Königlichen Bühne. Mittwoch den 26. Im Opernh.: Das Versprechen hinterm Heerde, und: Das hübsche Mädchen von Gent. Im Schauspielh.: Deborah. Donnerstag, den 27. Im Opernh.: Die Krondiamanten. Im Schauspielh.: Rosenmüller und Finke. Freitag: Heinrich IV. Sonnabend: Anna von Oesterreich (mit Fräulein Viereck). Sonntag. Im Opernh.: Das Thal von Andorra. Im Schspielh.: zum ersten Male: „Die Hochzeitsreise", Lustspiel in 2 Akten von Benedix, und Yelva. Montag. Rosenmüller und Finke. Dienstag, den 1sten Jan. Im Opernhause, Armide. Im Schauspielh.: Die Hochzeitsreise, und Die Komödie der Irrungen.

Die Neue Preußische Zeitung und der „Eilige Fortschritt." Gestern Mittag, ehe die Nummer unserer Zeitung versandt wurde, ging uns ein Schreiben des Vorstandes des hiesigen Königl. Zeitungs-Comtoirs zu, in welchem derselbe uns mittheilte, daß er in Folge des Erlasses vom 31. Juli*) nur nach seinen Instructionen verfahren und demnach die Mitsendung der artistischen Gratis-Beilage nicht gestatten könne.

Um unsern auswärtigen Lesern daher das Blatt nicht um einen Posttag zu verspäten, haben wir vorgezogen, die Zeichnung gestern noch nicht abzusenden.

Die Weigerung der Mitsendung erfolgte zuerst auf Anordnung des Hrn. Geheimen Postraths Timme; da wir gutmüthig genug waren, erst anzufragen, daß die Instructionen über eine solche beschränkende Auslegung jener officiellen Bestimmung aber von hoher ausgehen, ist uns unzweifelhaft.

Nach unserer Interpretation der Stelle „von denen nicht nach Format, Papier, Druck oder sonst feststeht, daß sie Theile der Zeitung selbst bilden,"

*) Die „Verordnung", also nicht „gesetzliche Bestimmung", lautet: „Mannigfache Mißbräuche haben mich bestimmt, die seither theilweise gestattete Befugniß, extraordinäre Beilagen gegen besondere Porto-Ablösung mit den Zeitungen versenden zu lassen, aufzuheben. Von jetzt ab dürfen keine Beilagen, von denen nicht nach Format, Papier, Druck oder sonst feststeht, daß sie Theile der Zeitung selbst bilden, zur Beförderung mit den Zeitungen bei dem Debit durch die Post-Anstalten zugelassen werden. Die Post-Anstalten haben die Verleger der durch dieselben debitirten Blätter mit dieser Bestimmung bekannt zu machen mit dem Bemerken, daß, wenn sie dagegen handeln sollten, sie sich die dadurch etwa herbeigeführten nachtheiligen Folgen, als verspätete Versendung des betreffenden Blattes &c. selbst beizumessen haben würden.

Berlin, den 31. Juli 1849.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

gez. v. d. Heydt.

in die Weigerung der Mitsendung einer Zeichnung, die in der Zeitung als erläuternde bildliche Erklärung zu Artikeln der Zeitung angeführt ist und die gratis und auf Kosten der Redaktion gegeben, wenn es der Raum und die Technik erlaubt hätten, eben so gut in dem Hauptblatt der Zeitung selbst abgedruckt werden konnte, durch nichts gerechtfertigt, es müßte denn sein, daß sich die Postanstalten, resp. der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten die Censur vorbehalten hätten, was zu einer Zeitung gehöre oder nicht, wonach wir nächstens zu erwarten hätten, daß einer politischen Zeitung die Beförderung durch die Post verweigert werden würde, weil hinten ein Inserat mit Bildern kommt.

Wir zeigen demnach unsern verehrlichen auswärtigen Lesern hiermit an, daß wir zur Wahrung unserer Rechte gegen ähnliche Interpretationen einer administrativen Verordnung die nöthigen officiellen Schritte gethan haben, und benachrichtigen sie zugleich, daß unter Beachtung der obigen Verordnung sie jedenfalls noch vor dem 1. Januar im Besitz der quaest. Zeichnung sein werden.

E Bei dem am 20sten im Palais des Hochseligen Königs durch Ausbrennen des Rußes in einem Schornstein entstandenen Feuer hat der Mauerpolierer Graeff durch Thätigkeit und Unerschrockenheit zur Beseitigung der Gefahr besonders beigetragen.

Herr Waldeck hat Freudenadressen aus Rostock, Hannover, Bernburg und Aurich erhalten. An der ersten soll der norddeutsche Correspondent namentlich participiren. — In Frankenstein hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, Herrn Waldeck zum Frankensteiner Ehrenbürger zu machen.

Ein Kandidat der Medizin, Herr Grobeck, hatte zu seiner für gestern anstehenden Promotion als Thema der Dissertation angekündigt: De morbo democratico nova insaniae forma (das Demokratenfieber, resp. die demokratische Tollwuth, als neue Krankheitserscheinung). Es hatte sich jedoch, — während sonst die Promotionen bekanntlich sehr wenig Theilnahme finden, — so viel demokratisches Publikum eingefunden, daß da auch der Dekan Hr. Medizinal-Rath Casper, verhindert war, die Disputation aufgeschoben werden mußte. Herr Grobeck hatte den ehrenwerthen Muth, der versammelten disputirlustigen Zuhörerschaft anzukündigen, daß er sein Thema aufrecht erhalten und seinen Vortrag am 6ten oder 7ten des nächsten Monats halten werde. — Wir finden es sehr zeitgemäß, daß die Medizin endlich officielle Kenntniß von der grassirenden Seuche nimmt! Aber — quod medicamentum non sanat, ferrum sanat!

El Diablo cojuelo en Berlin.

Caput IV.

Weihnachts-Ausstellung im Königl. Akademie-Gebäude. — Probe-Abstecher zur Bürgerwehr und Klein-Kinder-Verwahr-Anstalt bei Gropius.

Er machte sein Nachmittagsschläfchen, ruhend auf den Lorbeeren meiner Artikel. Ich weckte ihn, und er kam gähnend „aus dem Schooße seiner Familie." Um ihn zu ermuntern, drückte ich ihm, wie er aus dem Einmacheglase kam, feierlich die Hand, wie Herr von Beckerath, der die deutsche Frage frei hat an das Schicksal, seinem Gesinnungsverwandten, als dieser von der Tribüne kam, wo er für das deutsche Vaterland — gesprochen hatte.

Auf meinen Wunsch, der für ihn Befehl war, wenn er sonst Lust hatte zu gehorchen, daß ich in die Akademie wolle, lachte er mich aus und fragte, ob ich in der von ihm verschlafenen Zeit verrückt geworden sei, daß ich mir einbilden könne, Mitglied der Akademie zu werden. Ob ich denn nicht wisse, daß weder sein Pflegevater Le Sage noch der große Moliere Sitz und Stimme in der Akademie française gehabt? Um in die Akademie zu kommen, dazu gehöre 1) daß man sich niemals eines Witzes oder auch nur eines guten Einfalles verdächtig gemacht, denn wo ein Akademiker anfange, da höre aller Spaß auf; 2) daß man eine Perrücke trage, oder wenigstens selber eine sei, und 3) daß man als briefstellendes (correspondirendes) Mitglied schon vormärzlichen Durst nach Wahrheit à la Marquis Posa oder Dr. Jacoby verspürt haben müsse. Ich entgegnete ihm, daß es sich hier nicht um die Pariser, sondern um die Berliner Akademie, und zwar um die Ausstellung darin handele, was ihn in einem Beruhigungszustand und uns beide augenblicklich unter die Linden versetzte, wo bekanntlich die Berliner Akademie blüht.

Wir kamen noch zu früh zu der Ausstellung. Diese wird erst um 5, und der Saal gar erst um 4½ Uhr geöffnet, während die Normal-Uhr unter uns — wir saßen bereits auf dem Dache — noch um eine volle Stunde verging. Es sei doch merkwürdig, bemerkte der Hinkende, wie auffallend sich die Zeit gegen voriges Jahr geändert habe. Dazumal habe es allerwärts geheißen: „Zu spät!" und dagegen jetzt: „Zu früh!" . . . Ich schlug ihm vor, mittlerweile den Rest des noch nicht Beschriebenen bei Gropius nachzuholen; er ging darauf ein, nahm einen neuen Aufschwung und flügelte mich vom Akademie-Dache durch den Schornstein (der Kürze wegen) in das Diorama, wo es aber noch auffallend leer war, was vielleicht daher kam, daß diese Ausstellung auch erst um 5 Uhr anfängt. Indeß da hier nicht gesungen wird und die Lichter schon brannten, so konnten wir Alles ohne Gedränge in Augenschein nehmen.

„Das schützende Costüm für künftige Bürgerwehrmänner" hat zu seiner Rüstkammer die Küche. Das Gropius'sche Muster von Bürgerwehrmann trägt als Streithelm einen Tragekorb über dem Kopfe, so daß im Boden dieses Korbes, wo sonst der von der Bürgerwehrmännin eingekaufte Hase liegt, das Haupt des tapfern Nationalgardisten steckt, der dazu als Harnisch einen zweiten Korb vor der Brust und als Schild einen dritten am Arme hat. Als Eisenschienen zur Sicherstellung der Beine des Helden dienen zwei Reibeisen — seine Anspielung auf die vielen „aufgeriebenen" Bataillone, deren Leichen regelmäßig die Wahlstatt der demokratischen Blätter bedeckten.

Ein Seitenstück dazu bildet die „wattirte Familien-Versicherung gegen Unglück auf Eisenbahnen." Vater, Mutter, Kind und der die Familie auf der Reise bewachende Phylax sind, jedes für sich, in eine muthmaßlich elastische Matratze eingewickelt, welche die so Verpackten, die wie wandernde Kaufmannsballen erscheinen, gegen Stoß und Quetschung assecurirt, so daß alles Anprallende wieder abspringt, wie der Billardball von der Bande. Daß es aber nur dem wattirten Familienpapa nicht ergehen möge wie Jenem, der in der Thür gegen einen Eintretenden anrennend ausrief: „Carambolirt!" worauf dieser ihm eine Dachtel gab mit der entsprechenden Antwort: „Und den Weißen gemacht."

Das lebensgroße Modell zu einer Kleinkinder-Verwahranstalt war leider, da die Ausstellung, wie gesagt, noch nicht geöffnet war, noch nicht im

verhandelt, die Erzbischöfe von Canterbury und von York, der Geheimerathspräsident Marquis von Landsdowne, der Bischof von London, der Master of Rolls Lord Langdale und andere Lords bilden dieses Comité. Ein anderer Geistlicher Prozeß wurde in den letzten Tagen zu Gunsten der sogenannten Irwingiarischen Gemeinden entschieden. Es hatte nämlich im Jahre 1836 eine Dame armen Geistlichen jenes Bekenntnisses eine jährliche Rente von 100 Pfund gemacht. Dieser Legat wurde angefochten, der Vicekanzler ordnete offizielle Untersuchung an und verfügte, daß den sieben ersten Geistlichen der sieben in London bestehenden sogenannten Irwingianischen Gemeinden die legirte Summe sofort zur Verfügung gestellt werde. Doch sind die Geistlichen gehalten dem Gerichtshofe einen Entwurf der Vertheilung vorzulegen.

Das Lord Kammerherrn-Amt (Lord Chamberlain's Office) hat gestern eine Bekanntmachung über die Hoftrauer um die hochselige Königin Adelheid erlassen. Die Königin und die Königliche Familie trauern bis zum März, die große Hoftrauer dauert bis zum 13. Februar.

Auf den Londoner Theatern macht „König René's Tochter", von Hendrik Herz, in einer gewandten Uebersetzung von Eduard Phipps, viel Aufsehen.

Nächsten Sonnabend begiebt sich der Hof nach Windsor, um dort das Christfest zu feiern.

London, 10. December. Wenn Englands politische Angelegenheiten seit einiger Zeit auf dem festländischen Europa, ja sogar im eigenen Lande nicht mehr so großes Interesse erregen wie vormals, so giebt es andrerseits theologische Meinungsverschiedenheiten und Controversen, welche mit aller Hitze bei uns durchgefochten werden. Vor einigen Jahren, wird man sich erinnern, hat mehr als die Hälfte der Geistlichen und des Volks in Schottland von der der dortigen Staatskirche („Kirk")*) lieber sich getrennt, als daß sie sich dem Urtheil eines Laien-Tribunals in der Frage des Kirchenpatronats unterwarf. Die Streitigkeiten, die seit einiger Zeit im Schooße der anglikanischen Kirche zwischen der hochkirchlichen Partei einer- und der „Low Church"-Partei andrerseits im Gange waren, haben diesen nun einen ähnlichen Anlaß gegeben ihre Kräfte gegen einander zu messen, und was auch das Ergebniß sein mag, es wird für die Eintracht in der Kirche von England von wichtigen Folgen sein. Das Sachverhältniß ist folgendes. Vor mehr als zwei Jahren präsentirte der Lordkanzler für eine Unterpfarre (vicarage) in der Grafschaft Devonshire einen gewissen Herrn Gorham, einen „niederkirchlichen" Geistlichen von ehrenhaftem Charakter, reifem Alter und einigem theologischen Ruf. Herr Gorham besaß bereits eine Pfründe in demselben Sprengel, dem von Exeter, und erwartete bei seiner Versetzung auf das neue Vicariat keine Schwierigkeiten. Dr. Philpotts jedoch, der Bischof von Exeter, erklärte Herrn Gorham in die neue Pfarrstelle nicht einsetzen zu können, ohne vorher seine Ansichten über die Wirksamkeit der Wiedergeburt durch die Taufe geprüft zu haben, indem er Grund zu haben glaube, sie für irrthümlich zu halten. Hr. Gorham unterwarf sich dieser Prüfung (an sich ein ungewöhnliches Verfahren bei einem in Jahren vorgeschrittenen und bereits angestellten Geistlichen), und die Untersuchung nahm in Kurzem die Gestalt eines heftigen theologischen Disputs zwischen dem Bischof und dem Vicar an. Nicht weniger als 149 Fragen wurden von dem Bischof gestellt; die Interrogatorien dauerten drei Wochen, und Hrn. Gorhams Antworten füllen einen starken Octavband. Ich darf natürlich nicht versuchen Ihnen eine Skizze von einer solchen Controverse zu geben; es wird genügen zu sagen, daß einerseits der Bischof behauptete: die Doctrin der „Low Church" sei nahe verwandt mit dem opus operatum der römischen Kirche, andrerseits aber Herr Gorham darauf bestand, daß die Formularien und Artikel der Kirche von England, wie er sie begreife, mit den Ansichten der Reformer über geistliche Regeneration und vorausgehende Gnade übereinstimmen. Das Resultat der Untersuchung war, daß der Bischof Hrn. Gorhams theologische Ansichten für irrthümlich erklärte und seine Einsetzung in die Pfarrstelle verweigerte. Hr. Gorham belangte darauf den Bischof vor Gericht, gestützt auf den 95sten Canon von 1603, welcher seit dritthalb Jahrhunderten im Dormitorium von Doctors' Commons, dem Sitz der geistlichen Gerichtshöfe von England, geschlummert. Er erhob eine sogenannte duplex querela beim Oberconsistorium (court of arches), und in Folge dessen mußte der Bischof sich vor diesem Gericht verantworten. Der Bischof von Exeter excipirte: Hrn. Gorhams Doctrin sei irrthümlich, und sofort wurde die theologische Frage vor den erzbischöflichen Gerichtshof der Provinz verwiesen. Die Sache ward im August d. J. verhandelt, und der Dean of Arches, oder Oberrichter der kirchlichen Provinz Canterbury entschied zu Gunsten Dr. Philpotts' und verdammte Hrn. Gorhams Doctrin als heretisch. — Vor der Reformation gab es in England eine Berufung vom Court of Arches nach Rom, aber durch Statut 25. Heinrichs VIII. wurden diese Appellationen an den „König im Staatsrath" verwiesen. Demzufolge kommt dieser Fall jetzt im Staatsrath zur Verhandlung. Die Staatsrathsmitglieder, welche beiwohnen werden, sind die Erzbischöfe von Canterbury und York, der Bischof von London, einige Staatsminister und mehrere von den Richtern und hohen Verwaltungsbeamten des Reichs. Wahrscheinlich ist seit den Tagen Cranmers kein solcher Gerichtshof mehr über eine solche Frage gesessen, und daher ist die Erwartung des Publikums aufs Höchste gespannt. Ein Gerichtshof von so ehrwürdigem Charakter, welcher gleichwohl größtentheils aus Laien zusammengesetzt ist, soll sich über die Wirkungen des heiligen Geistes im Sacrament der Taufe aussprechen und die Bedeutung und Absicht der Artikel der englischen Kirche, wornach die Parteien zu stehen und zu fallen übereingekommen sind, mit legaler Genauigkeit definiren — das ist gewiß eines von den sonderbarsten Vorkommnissen in diesem Jahrhundert. Die Controverse wird in der Gesellschaft mit unglaublicher Lebhaftigkeit aufgenommen, und Hr. Gorham und die Wiedergeburt durch die Taufe sind in Aller Munde. (A. Z.)

Italien.

= **Turin**, den 15. December. Das Ministerium hat, mit Hülfe des Adels, einen großen Wahlsieg erfochten, aber Ritter d'Azeglio ist politisch so feige, daß er denselben sehr schlecht, vielleicht gar nicht benutzen wird. Das ist wenigstens erlaubt, zu glauben, seit er fast gezwungen werden mußte, die Naturalisation des römischen Grafen Terenz Mamiani, der in Genua gewählt und zum Führer der Opposition bestimmt war, zu annulliren. Maissimo d'Azeglio ist als Poet sehr politisch, als Politiker sehr poetisch und es fehlte nur noch, daß er sich den Verfasser der Francisca von Rimini, den Grafen Silvio Pellico, der halb Europa mit den Schrecken seiner Gefangenschaft erfüllte, zum Collegen suchte. Der Staatsminister Pinelli geht als Ambassadeur nach Madrid. Heute machte der Graf Apponyi seine ersten Besuche; der Gesandte Oesterreichs wurde überall sehr kühl aufgenommen, nicht aus Abneigung gegen Oesterreich, sondern blos aus Furcht vor dem Deutschenhaß des Pöbels. Uebrigens ist die Demokratie, namentlich in Mittelitalien, wo sie seit der beklagenswerthen toskanischen Amnestie wieder Muth gefaßt, sehr rege. Die Unruhen in Spoleto, Fiesole u. s. w. sind Zeichen von schlimmer Vorbedeutung. Die Spanier verlassen Italien wirklich: 4000 Mann schifften sich am 5. December zu Terracina ein, eine zweite Abtheilung wird heute absegeln und der Rest noch vor Schluß des Jahres folgen.

Spanien.

* **Madrid**, den 13. December. Don Sanchez Sylva hat seinen Vorschlag, die ganze spanische Staatsschuld in eine zweiprocentige zu verwandeln, bis auf's Aeußerste vertheidigt, dennoch schützte ihn nichts vor der Niederlage. Sein Vorschlag hatte nur 30 Stimmen gegen 100. Der Finanzminister Bravo Murillo war gegen den Antrag, ohne die Absichten und Ansichten der Regierung zu enthüllen. Es wird wieder sehr fleißig an der Eisenbahn nach Aranjuez gearbeitet. Am 10ten flog die große Pulvermühle del Pilar in die Luft und tödtete mehre Menschen.

*) Die niederschottische Mundart ist hin und wieder dem Deutschen ähnlicher geblieben als die englische. Bei Chaucer steht noch chirche, woraus das englische church geworden.

Schweiz.

B* **Bern**, 16. December. [Gerichtliches.] In meinem Besitz findet sich folgendes Billet, welches ich an einer Maskerade, zufällig in die Tasche fahrend, im rothsammtenen Staatskleide meines Urgroßvaters fand: „Nota. Mein hochgeachter Herr Seckelmeister belieben für Verena L. geköpft zu haben Fl. 1, 30 Kreuzer (ein Gulden dreißig). N. N. Scharfrichter." Wird auch darnach gewesen sein, dachte ich; und nun steht leider in den Zeitungen der vorigen Woche der schaudervolle Bericht einer solchen Hinrichtung, die diesmal nicht weniger als 2 Stunden gedauert hat. Zwei volle Stunden hatten der Henker von Appenzell und sein Knecht zu thun, bis sie den Kopf einer zwanzigjährigen Mörderin, die sich verzweifelnd ihres Lebens wehrte, vom Rumpfe getrennt hatten. „Der Henker ist so schlecht wie der Richter", soll Henzi, dessen Haupt auch erst beim dritten Streiche fiel, unter der Blutarbeit zum Scharfrichter gesagt haben. Zwar sind hundert Jahre verflossen, seit die letztere tragische Scene hier Statt fand, allein blos 6 Jahre her ist es, daß ebenfalls in Bern der Scharfrichter nur so mit dem Delinquenten fertig werden konnte, daß er, seine frühere Kameradschaft benutzend, ihm zuflüsterte: „Mach' doch nicht so dumm, Jakob." Gewiß trägt die Obrigkeit das Schwerdt nicht umsonst, aber sie sollte es doch nicht wie einen Säbel führen. Doch ich merke, daß statt Neuigkeiten ich Ihnen traurige Antiquitäten schreibe. Verzeihen Sie nur noch eine. Zwar ist die Tortur in den größeren Cantonen schon im vorigen Jahrhundert abgeschafft worden, namentlich in Folge einer Preisaufgabe darüber, welche Voltaire durch des großen Haller Vermittelung in Bern ausschrieb; allein in Appenzell besteht heute noch etwas der Art. Aus Mangel an einem Zuchthaus werden im Canton Zug die Sträflinge mit einem Pflock am Bein zu den Privaten einquartiert, die alle in einer gewissen Reihenfolge diese Bürgerpflicht übernehmen müssen. Denn der Versuch, den Sträfling zu Hause an seine eigene Bettstatt anzuschmieden, gelang vor ein Paar Jahren sehr schlecht, weil der Betreffende, allnächtlich seiner Haft entfliehend, in den benachbarten Canton Luzern stehlen ging und jeden Morgen doch wieder an seiner Kette zu finden war, ja letztere vor den Luzernischen Gerichten als ein kräftiges Mittel brauchte, um sein Alibi zu beweisen.

Niederlande.

0 **Gravenhaag**, den 18. December. In der gestrigin Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde das Budget des reformirten und des katholischen Cultus einstimmig ohne Modification angenommen.

Dänemark.

00 **Kopenhagen**, den 19. December. Am Sonntage ist der König wieder hier eingetroffen. Man spricht hier jetzt nur von dem Brief des Kammerherrn von Tillisch, den die Times gebracht und der einen unangenehmen Eindruck macht, ferner von der Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum März und endlich von dem Verkauf der Dänischen Besitzungen auf Guinea an England. Man sagt: der Verkauf sei für 20,000 Pf. Sterl. abgeschlossen. Verhandlungen mögen darüber sein, aber abgeschlossen kann der Kauf nicht sein, da der englische Colonialminister zu einer solchen Handlung der Einwilligung des Parlamentes bedarf.

Schweden.

|| **Stockholm**, den 12. December. Wir haben Berichte von unsrer Seehandlungsexpedition vom 16. November aus Cadix erhalten. Die Corvette Lagerbjelke fand im dortigen Hafen 4 schwedische und 5 norwegische Schiffe. Für den Absatz unserer Fabrikate zeigten sich, wenigstens für jetzt, keine günstigen Aussichten. Der Hauptmann Zachrissen vom Götha-Artillerie-Regiment erfreut sich, als politisch verfolgter, einer großen Theilnahme; es wird in beiden Königreichen für ihn gesammelt und von den liberalen Blättern zur Sammlung aufgefordert. Major Munck hat übrigens jetzt das Commando des Götha-Artillerie-Regiments erhalten und ist zum Obristlieutenant ernannt worden. Das ist eine Ernennung an der unsere Liberalen wohl nichts auszusetzen haben werden.

Rußland.

† **St. Petersburg**, den 13. Dezember. Der greise General Kotlubitzky, bekanntlich einer der wenigen vertrauten Freunde des Kaiser Paul I. ist gestorben.

Die Kaiserliche freie öconomische Gesellschaft hat einen Preis von 1000 Rubeln in Silber auf Erfindung praktischer Mittel gegen die Nachtheile großer Dürre, namentlich in Süd-Rußland, gesetzt.

Amerika.

Der Congreß der Nordamerikanischen Vereinigten Staaten ist den 3. December zusammengetreten. Die Wahl des Präsidenten der Repräsentantenkammer gab zu einem erbitterten Kampfe zwischen den Whigs und Locofoco's Anlaß. Winthrop ist der Candidat der Whigs, Cobbe der der Locofoco's.

Gange. Jedoch mein Hinkender verzauberte sich augenblicklich in die automatische Kinderfrau, welche die ganze Anstalt dirigirt, und er handhabte den riesigen Lutschbeutel so natürlich, die schreienden Kinder damit stillend und wenn sie nicht still sein wollten, damit hauend, daß Jedermann ihn für eine wirkliche Kinderfrau gehalten haben würde. Die an der Wand hangenden und bangenden Wickelkinder, welche die Vokal-Musik der Kinderstube mit wahrer Virtuosität austönen, werden durch eine Art von Dampfmaschine hin und her geschaukelt und durch dieses Schaukelsystem zu offenbar ächt konstitutionellen Staatsbürgern erzogen. Der Lutschbeutel, so lang wie ein Klingelbeutel, reicht vom Sitze der Kinderfrau aus bis zu jedem Kinde hin und vertritt nöthigenfalls die Stelle der Ruthe.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Gottesdienst. Am Sonntag, den 23sten Dezember, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Kirsch. Nachm. Candidat Meseberg. — St. Nicolai. Vormitt. Schweder 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl). Vormittags Eyssenhardt 9. Nachm. Dr. Pischon 2. — Klosterk. Vorm. Schweder 11. Nachm. Candidat Erdmann 4 Uhr. Predigt über das alte Testament. — St. Marienk. V. Jungk 9. Nchm. Candidat Kerkow 2. — Heiligegeistk. Vorm. Candidat Festenberg 12. — Garnisonk. Vorm. Divisionsprediger Heydenreich. — Waisenhausk. Vrm. Weitling. Nachm. Schmidt. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde) Vorm. Lasius 11. Nachm. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vorm. Loos. Nachm. Couard. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Ideler. Nachmitt. Schultz. — Domk. Vormittag Blanck 7. (nach der Predigt Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Snethlage 9. Vorm. Steudener 11. Nachm. Dom-Candidat Krummacher 2. — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl.). Vorm. Dr. Lisko 9. Nachmitt. Dr. Candidat Festenberg 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Hetzel 9. (früh 8½ Uhr Beichte). Nachmitt. Noël 2. — Friedr. Werderk. Früh 7¼ Uhr Communion. Vorm. Orth 9. Nachm. Candidat Maiwald 2. — Hofgerichtsk. Vorm. Bultmann 11. Uhr. — Dorotheenk. Vorm. Brunnemann. 7½ Uhr Communion. Vorm. Vater. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemsk. Vormitt. Bräunig 10. (nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.) Nm. Deibel 2. — Neuek. Vrm. Sydow 8. (nach der Predigt Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Marot 10. Nachm. Candidat Gabrielsky 2. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Kober 8. Vorm. Dr. Krummacher 10. Nachmittag Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Goßner 9. (nach der Predigt Beichte und Abendmahl). Nachm. Köppe 2 Uhr. — Chariteek. Vorm. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Hülfsprediger Kollatz. (8½ Uhr Beichte). Nachm. Candidat Stoll. — Diakonissen-Bethaniak. Vorm. Schultz 10. Nachm. Schultz 3. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vrm. Seidig 9. Nachmitt. Hülfs-Prediger Füllgraff 2 Uhr. Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabeth. Vorm. Kuntze 9 Uhr. Nachmittag Hülfsprediger Meuß 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Hülfsprediger Füllgraff 9 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäik. Vm. Büchsel 9. (nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachm. 3 Uhr). Nachmittag Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Fournier. — Friedrichsstadtk. Andrié. Candidat Collignon 2 Uhr. — Louisenstadtk. Candidat Schnatter. — Hospitalk. Barthélemy.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Nicolaik. Eyssenhardt, Montag 4 Uhr. Christmette. — St. Marienk. Lisko, Montag Abend 5 Uhr, Christmette. — Waisenhausk. (Evang.-luther. Gemeinde). Lasius, Montag Abend 6. — St. Georgenk. Dahms, Montag 3 Uhr Christmette. — Louisenstadtk. Noël, Montag 4 Uhr Christmette.

Jerusalemsk. Bräunig, Montag 4 Christmette. — St. Jakobyk. Hülfsprediger Kollatz, Montag 4 Uhr Christmette. — In den Vorstädten. St. Elisabethk. Kuntze, Montag 3½ Uhr Christmette. — St. Matthäik. Candidat Hammer, Montag 4½ Uhr Christmette.

Englische Kapelle. Rev. Bellson 11 o'Clock english. Abends 6 Uhr deutsch. Dienstag zur selben Zeit.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmiedstraße, Vormittags 9 Uhr Weise. Nachm. 4 Uhr Lehmann. Am 1. Feiertag Vorm. 9 Weise. Nachm. 4 Lehmann. Am 2. Feiertage Vorm. 9 Lehmann.

Bescheidene Anfrage.

War es der heilige Crispin oder Tyll Eulenspiegel, welcher dem Lederfabrikanten das Leder entfremdete, um für Andere wohlfeile Schuhe daraus zu machen? und wie würden jene zwei Herren wohl über ein Ablösungsgesetz abgestimmt haben, wenn sie Mitglieder einer deshalb berathenden Versammlung gewesen wären?

U. A. w. g.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Warmbrunn, den 15. December 1849.

von Helldorff II.,
Lieutenant und Adjutant des Düsseldorfer Garde-Landwehr-Bataillons.
Clara von Helldorff,
geb. von Wulffen.

Eingesandt. Wer ein Präsent von künstlich zusammengestellten Blumen und Pflanzen machen will, der beliebe sich nur bei den Herren Kunstgärtnern Hausvoigtei-Platz Nr. 2. hin zu bemühen, die ihr Treibhaus so geschmackvoll arrangirt haben, daß nichts zu wünschen übrig bleibt.

S.....t.

Deutschlands Wächter.

(Mel.: Schleswig-Holstein, meerumschlungen 2c.)

Preußen-Oestreich, Kampfgenossen,
Brüderlich in Freud' und Leid,
Bauet, schützet unverdrossen
Deutsche Macht und Herrlichkeit!
Preußen-Oestreich, stammverwandt,
Haltet fest das Deutsche Land!

Mag sich wild der Aufruhr bäumen,
Droht Verrath und Meuchelmord,
Mag die Presse giftig schäumen,
Ihr bleibt unser fester Hort!
Preußen-Oestreich, stammverwandt,
Haltet fest das Deutsche Land!

Schmettert die Rebellen nieder,
Nieder das Franzosenthum,
Kräftiget die schwachen Glieder,
Neu belebt den alten Ruhm;
Preußen-Oestreich, Hand in Hand
Vor dem Deutschen Vaterland!

Kämpfet treu von Gottes Gnaden,
Kämpft für Christenthum und Recht;
Wer dem Reiche droht zu schaden,
Es zu theilen sich erfrecht —
Preußen-Oestreich, stammverwandt,
Werft zurück mit starker Hand!

Möge nie Euch Hader trennen,
Nie ein Bruderkrieg entzwei'n,
Nie die Eifersucht entbrennen
Und den heil'gen Bund entweih'n.
Preußen-Oestreich, stammverwandt,
Bleibet treu mit Herz und Hand.

Preußen jauchz' bei Oestreich's Siegen,
Oestreich theile Preußen's Ruhm!
Wollte Oestreich unterliegen,
Wär' vorbei das Preußenthum!
Preußen-Oestreich, Hand in Hand!
Ohne dies nur Schmach und Schand'!

Schließt auf's Neu' zum Bund die Hände,
Habsburg, Zollern, immerdar!
Eure Treue Nichts abwende,
Keine Lüge, kein' Gefahr.
Preußen-Oestreich, Hand in Hand!
So gedeih't das Deutsche Land.

O. v. B.

Als das 19te Jahrhundert

zu seinen Vätern gegangen, — fragte es diese, weshalb ihm allein der Communismus so viel zu schaffen gemacht habe? — Weil du ihn abzuschaffen dachtest, war die Antwort; weil deine Gesetzgeber, z. B. in Preußen die Minister Stein und Hardenberg, das bis dahin überall gemeinschaftliche Eigenthum separiren, weil sie die von Gott verordnete Verbindung der Menschen mit einander auflösen, weil sie aus einem Patrimonial- einen Rechtsstaat machen wollten. Da blieb denn ein ganz Theil Menschen übrig, das ward mehr als frei, denn es war an keine Scholle, an kein Verhältniß, noch weniger an irgend einen Menschen gebunden. Dir ist es vorbehalten, diese besondere Klasse geschaffen zu haben. — Hätte denn, fragte das 19te Jahrhundert, das Problem gelöst, hätte dem Proletariate geholfen und es unschädlich gemacht werden können? — Wenn du zurückgekehrt wärest, antworteten die Väter, wenn du die Ordnungen, die wir hinterlassen — ausgebildet, aber nicht zerstört hättest, wenn du die wahre Freiheit nicht vertauscht hättest mit der Vogelfreiheit. Merke die goldene Lehre: Nur dem, mit welchem ich in untrennbarer Verbindung stehe und dem ich zu befehlen habe, nur dem muß und nur dem allein kann ich helfen, denn er ist ein Glied meiner Familie geworden. — Aber, sagte das 19te Jahrhundert, wo wäre dann die goldene Freiheit, der Reichthum und die Intelligenz, die Alle aus der befreiten Bewegung hervorsprießen, geblieben? — Du hast, sprachen die Väter, gelebt wie ein Verschwender, du hast das Kapital ausgegeben, wovon dir nur die Zinsen gebührten. Auch hast du die goldenen Schätze der Weisheit und Erfahrung, welche wir hinterlassen, — als Tand weggeworfen. Aber vergeblich hast du gehofft, den Menschen von Gottes Ordnungen emancipiren zu wollen. Die Menschen blieben um so verkehrter, je klüger sie sich hielten. Das Gegentheil von dem, was sie zu erreichen strebten, mußte ihr Theil werden. Sie wollten vollkommene Zustände, deshalb verloren sie Alles, sie wollten frei sein, da war Keiner seines Lebens noch Eigenthums sicher; sie wollten Obrigkeiten von Volksgnaden, da wurden militairische Despoten ihnen zu Theil, sie wollten keinen Herrn im Himmel und seine Gesetze, da wurden sie Sklaven des Herrn der Tiefe, der ihre Gedanken verwirrte und ihre Anschläge ihnen selbst zum Schaden und Spott wendete. Fürwahr! Es giebt keine größere Dummheit als Selbstüberschätzung. Als Eva klüger sein wollte wie Gott, da verlor der Mensch das Paradies. Auch zu deiner Zeit hielt sich der Mensch für so klug und so vollkommen, daß er vollkommenes Glück und vollkommene Institutionen verlangte. Er wollte das Paradies anticipiren, deshalb tauschte er die Hölle ein, er verachtete den Spruch: „Laß dir genügen." — Deine Deutschen z. B., weil sie dabei einige Mängel und Inconvenienzen gezeigt, achteten gering einen 33jährigen Frieden mit einer Macht, mit einem Wohlstande und einer Freiheit wie noch nie zuvor, sie verachteten die Friedensverträge und die Bundeseinrichtung, aus denen dieses Glück erblüht war. Als wenn es möglich wäre, daß in dieser verkehrten und unvollkommenen Welt eine Institution ohne Mängel existiren und eine ideologisch abstracte Idee auf die concreten Verhältnisse des sündigen und verkehrten Menschen — passen könnte. — Aber, fragte das 19te Jahrhundert, die deutschen Fürsten? Auch deine Fürsten, antworteten die Väter: Vergiß nicht, die Demokratie hatte ihnen das Messer an die Kehle gesetzt, da stritten sie dennoch um Hegemonie, auch sie buhlten mit den Lehren der Demokratie, das nannte man seine Zeit begreifen. — Deinem Jahrhundert ist es vorbehalten, daß der sterbliche und geschaffene Mensch kein Wesen über sich, keinen Schöpfer, daß er nur sich selbst u. seine Klugheit anbetete.

Als nun deine Söhne die Früchte ihrer Thorheit ernteten, da hätte man denken sollen, daß sie umkehren und nach Gottes Ordnungen fragen würden, aber sie waren wie Jener, der den Horizont erreichen wollte. Zwar hielt ein Jeder etwas Anderes für Wahrheit; so viel Menschen, so viel Richtungen. Hätte das den Einzelnen nicht zum Zweifel führen müssen, ob er denn unter den vielen Millionen gerade derjenige sei, welcher aus sich selbst den Stein der Weisen gefunden habe, aber ihre Gedanken blieben verwirrt, wie zur Zeit von Babylons Thurmbau. Der Spruch mußte an ihnen in Erfüllung gehen: „Sie sehen mit sehenden Augen nicht."

O du armes, armes, kluges Jahrhundert, wie ist deine Klugheit zur Thorheit geworden.

C. S.

Treubunds-Angelegenheit.

In Beziehung auf eine Anzeige in den hiesigen Zeitungen bemerken wir, um Irrthümer zu verhüten: daß der Treubund „Mit Gott für König und Vaterland" wohl zu unterscheiden ist von demjenigen neu gestifteten Bunde, welcher sich der Bund „der Treuen" nennt.

Der bisherige Treubund hat nach wie vor sein Büreau, seine Aufnahmen, und der Bundes-Rath seine Sitzungen Jägerstraße 63a.

Zahlungen aller Art dürfen, wenn sie rechtsgültig quittirt werden sollen, nur hierher geleistet von Herrn Jäckel nicht mehr empfangen werden, da derselbe sein Amt als Säckelmeister des Treubundes in die Hände des Bundesraths niedergelegt hat.

Es wird der Herr Major Thür einstweilen die Quittungen unterzeichnen und nur solche haben Gültigkeit.

Berlin, den 22. Dezember 1849.

Der Große Rath des Treubunds für König und Vaterland.

Der große Rath des Treubundes hat Se. Excellenz den Herrn General-Lieutenant von Dittfurth zu seinem Großmeister gewählt und derselbe hat die Wahl anzunehmen die Güte gehabt. Auf Sonntag, den 23. d. Mts. sind die sämmtlichen Vertrauensmänner eingeladen, und in deren Gegenwart wird durch den großen Rath die feierliche Einführung und Verpflichtung des Großmeisters vorgenommen werden. Für das Gedeihen unseres Bundes und die Förderung unserer Zwecke ist dies ein so erfreuliches Ereigniß, daß wir die Ueberzeugung hegen, alle unsere Bundesbrüder werden dasselbe mit aufrichtiger Freude und mit brüderlichem Danke gegen den, sich so vielfachen und so großen Anstrengungen bereitwillig unterziehenden, Bruder begrüßen.

Der Treubund mit Gott für König und Vaterland.

Die

Bessersche Buchhdlg. (W. Hertz)

Behrenstraße Nr. 44.,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr großes Lager schönwissenschaftlicher, wissenschaftlicher, erbaulicher und Jugendschriften.

Alle von anderen Buchhandlungen angekündigten Werke sind auch stets bei ihr vorräthig.

Außergewöhnlich billige

Damen-Mäntel und Bournous.

Niederlage Breite Straße Nr. 9.

Von schwerem weichen Atlas 14, 18, 20 und 30 Rt.
Von Lioner Moirée 18 bis 25 Rt.
Von glanzreichem Mailänder Taft 8, 10, 12, 14 bis 20 Rt.
Von rein wollenen Lamas 8, 10 bis 14 Rt.
Von halbwollenen Lamas und Neapolitaines 5, 6 bis 8 Rt.
Von Lüstre-Camlot 4½ Rt.

Mantillen u. Visites,

in Sammt, Atlas und Moirée 8, 10 bis 16 Rt.
Tafft-Mantillen von 3 Rt. an.

J. Loewenstein jun.,
Breite Straße Nr. 9.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Beachtenswerthe Anzeige.

Um Irrthümer zu vermeiden, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß das unter der Firma F. Noack, am Hausvoigtei-Platz Nr. 1., entstandene Hutgeschäft **keineswegs mir oder einem mir Verwandten gehört,** ich auch durchaus in keiner Verbindung mit demselben stehe, **sondern meine Hut-Fabrik und Verkaufs-Lokal sich einzig und allein, wie schon seit 26 Jahren, Spittelmarkt- und Kurstr. Ecke Nr. 3. befindet.**

Eduard Noack,
Hutmacher Sr. Maj. des Königs,
Spittelmarkt- und Kurstraßen-Ecke Nr. 3.

Ausverkauf von französischen und Wiener

Umschlage-Tüchern,

in gelb, schwarz, weiß, grün, hell- und dunkelblau, Mode-Tapis u. s. w., zu 2½, 3, 3½, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Rt. u. s. w., welche sonst das Doppelte kosteten.

NB. Mit Schußfehler eine große Partie noch billiger.

L. Nelson,
Werdersche Mühlen Nr. 8.,
schräg über der Schloß-Freiheit.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um unser noch sehr reichhaltig assortirtes Lager von Modewaaren für Herren rasch zu räumen, haben wir sämmtliche Preise bedeutend ermäßigt, und empfehlen namentlich **zum bevorstehenden Weihnachts-Feste:**

feine französische Sammet- und Cachemir-Westenstoffe,
Niederländer Buckskins und Schlafrockstoffe,
Buckskin- und Glacee-Handschuhe, Hausschuhe und Stiefel,
Hals- und Taschentücher, Cachenez, Reisemützen,
Gummiträger, Eau de Cologne, Cigarrentaschen,
Damen-Winterhandschuhe, seidene Tricothemden.

Den Herren Kleidermachern wird beim Abnehmen größerer Partieen ein ansehnlicher Rabatt zugesichert.

C. Kohnert u. Comp.,
Brüderstraße Nr. 4.

Die Braunschweiger



Honigkuchen-Niederlage Schloss-freiheit No. 6., empfiehlt

denselben wie früher und in abgepassten Stücken wie der hiesige, aber schmackhafter und billiger, dennoch geben wir 6 Sgr. auf jeden Thaler Rabatt.

No. 1. 2¼ Sgr. 2. 4 Sgr 3. 5 Sgr. 4. 6 Sgr. 5. 8 Sgr. 6. 10 Sgr.

Nürnberger und Baseler Lebkuchen in Packeten, jedes 6 Stück enthaltend, empfiehlt obige Niederlage.

B. Burchardt & Söhne,

Spandauerstraße Nr. 50.,

Wachstuch-, Rouleaux- und Wollen-Fußteppich-Fabrikanten,

empfehlen ganz- und halbwollene Fußdeckenzeuge, Wachstuchdecken, abgepaßte Sophateppiche, Bett- und Pult-Vorlagen in allen Qualitäten und reichhaltigster Auswahl zu den alleräußersten Fabrikpreisen.

Von dem berühmten patentirten Toiletten-Seifen-Fabrikanten Monsieur Violet à Paris sind eingetroffen folgende in der Industrie-Ausstellung aufgestellten und mit der Medaille gekrönten

SAVONS HYGIENIQUES.

Gesundheits- u. Schönheits-Seifen,

als: **Mandel-Milch-Seife** erste Qualité à Stück 15 Sgr. 3 Stück in Carton 1 Thlr. 10 Sgr. 2te Qualité à Stück 10 Sgr. 6 Stück in Carton 1 Thlr. 25 Sgr.

Mandel-Seife erste Qualité à Stück 10 Sgr. 6 Stücken in Carton 1 Thlr. 25 Sgr. 2te Qualité à Stück 7½ Sgr. 6 Stück in Carton 1 Thlr. 10 Sgr.

Apfelsinen-Seife erste Qualité à Stück 10 Sgr. 6 Stück in Carton 1 Thlr. 25 Sgr. 2te Qualité à Stück 7½ Sgr. 6 Stück in Carton 1 Thlr. 10 Sgr.

Pfirsigkörner-Seife erste Qualité 15 Sgr. 3 Stück in Carton 1 Thlr. 10 Sgr. 6 Stück in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.

Königliche Lattich-Seife oder (Savon Royale de Tridace) à Stück 20 Sgr. 3 Stück in Carton 1 Thlr. 25 Sgr. 6 Stück in Carton 3 Thlr. 15 Sgr.

Haselnuß-Seife, D'aveline, à Stück 12½ Sgr., 15 Sgr. und 20 Sgr., parfümirt in mandel, violet, fl. d'orange, morchus, heliotrope, rose ambrée.

Reis-Blumen-Seife erste Qualité à Stück 15 Sgr. 3 Stück in Carton 1 Thlr. 10 Sgr. 2te Qualité à Stück 7½ Sgr. 3 Stück in Carton 20 Sgr.

Diese Seifen sind dem Handels-Tribunale in Paris vorgelegt worden, und haben eine ehrenvolle Erwähnung von der Jury erhalten. Die berühmtesten Aerzte und Chemiker haben sie ihrer genausten Prüfung unterworfen und bezeugt, daß die in allen andern Seifen enthaltenen Alkalis und ätzenden Stoffe, die der Haut so sehr schädlich sind, aus diesen vollkommen ausgeschieden sind, sondern heilen sogar die schon verhandenen Hautkrankheiten, besonders: **scrophulöse Ausschläge, Pickeln, Venusblüthen, Sonnenbrand, Leberflecke und Flechten.** Außerdem verschönern sie die Haut, indem sie ihr eine vorzügliche Weiße, Glätte und leichte Durchsichtigkeit gewähren. Namentlich sind sie wegen ihres milchartigen Schaumes Herren zum Rasiren zu empfehlen. Diese Seifen behalten stets ihren angenehmen Geruch und verderben nie, so daß sie in allen Beziehungen alle anderen bis jetzt fabricirten Seifen weit übertreffen und mit Recht zu demselben bedeutenden Gebrauch, den sie in Paris erlangt haben, zu empfehlen sind.

Ächt zu haben bei **Lohsé,**
Maison de Paris, Jägerstrasse No. 46.

Schwere schwarze Seidenstoffe zu Staatskleidern und Mänteln.

Damascé, Satin fort sans aprêt, Moiré, Lustrine, Gros favori, Glacé de Berlin, in einer grossen Auswahl zu festen Preisen von 25 Sgr. bis 1½ Thlr. pro Elle.

Reichgestickte Seidene Roben

in ächt schwarzem, schweren Lustrine und Glanztafft, so wie in den beliebtesten hellen und dunkeln changeant Seidenstoffen zu den festen Preisen von zwölf Thalern.

Reichgestickte Cachemir-Roben

in feinster Qualität in großer Auswahl heller und dunkler Mode-Farben, deren eigentlicher Werth 11 Thlr., zu dem festen Preise von acht Thalern.

Pariser Doppel-Long-Châles

in reiner Wolle, brochirt, in einer Auswahl mehrerer hundert Stücke, in weiß, schwarz, himmelblau, gelb, dunkelblau, grün, so wie à deux faces., deren eigentlicher Werth 36 Thlr., zum festen Preise von **Vier Friedrichsd'or à Stück.**

Schwere französische Sammete

in fast **fünf Viertel breit,** in dhalia, pansee, grün, corynth und der beliebten Mode-Farbe „makara" zu Roben und Mänteln, welche in Verhältniss deren besonders schönen Qualität für Rechnung des Fabrikanten sehr billig verkauft werden.

Sammet- und Seiden-Waaren-Fabrik
Kölnischen Fischmarkt 4., erste Etage.

Zu verkaufen die Güter Piskorsine und Norigawe bei Winzig unter günstigen Bedingungen und mäßiger Anzahlung. Die Uebergabe kann, wenn es gewünscht wird, sogleich erfolgen. Näheres bis zum 25. Januar k. J. beim Besitzer daselbst.

B. Bonheim,
67. Leipziger Strasse Nr. 67.
BILLIGE Weihnachtsgeschenke.

Mousselin de laine-Roben von 2 Rt. an.
Karrirte Cachemir- do. von 3 Rt. an.
⁵/₄ breite Napolitaines à Elle von 4 Sgr. an.
⁵/₄ Tartans 5½ Sgr. an.
⁵/₄ Veloutés 6 Sgr. an.
⁶/₄ Camlots 6¼ Sgr. an.
⁷/₄ Thybet 15 Sgr. an.
Wollene Westen 7½ Sgr. an.
Cravattentücher, seid. 5 Sgr., wollene 2½ Sgr.

Preise fest.

Eine Partie seidene Velpel, Cravatten-Tücher, glatt und gepresst, deren reeller Preis 1½ und 2 Rt., werden, um damit zu räumen, für 7½ und 10 Sgr. verkauft.

Billige und gute Seidenwaaren,

als: Schwarzen Glanz-Tafft die Robe 15 Ellen à 7, 8, 9 und 10 Thlr.

Die neusten karirten und gestreiften schweren Seiden-Zeuge die Robe 8 u. 8¾ Thlr.

Couleurte Changeants die Robe 9 u. 10 Thlr.

empfiehlt in größter Auswahl

D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8., Ecke des Petriplatzes.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

erlaube ich mir ein geehrtes Publicum auf mein großes Lager optischer, mathematischer, landw. ꝛc. Instrumente aufmerksam zu machen, von denen sich als schöne und nützliche Geschenke besonders eignen dürften, von

optischen Gegenständen:

Eine sehr große Auswahl mit vorzüglichen achromatischen Gläsern versehener Operngläser und Lorgnetten in höchst geschmackvollen Mustern, die ich als das Neueste und Eleganteste zu möglichst billigen Preisen empfehle; ferner: Brillen in den verschiedensten Fassungen mit den besten Gläsern, denen überhaupt die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird, Mikroskope verschiedener Art, Camera obscura, Laterna magica, Panoramen und Leseglaser ꝛc. Von

mathem. und physikal. Instrumenten:

Reißzeuge in allen Größen, von bekannter vorzüglicher Arbeit von 1 Thlr. an; Boussolen, Meßketten, Electrisirmaschinen, magnetoelectrische Rotations-Apparate, Magnete, galvan. Platten, Barometer in den einfachsten und elegantesten Fassungen, Thermometer verschiedenster Art auf Metall, Marmor, Milchglas ꝛc., sowohl auf Nipptische zu stellen, wie auch zum Anschrauben am Fenster und zum Anhangen. Von

landwirthschaftlichen Gegenständen:

thierärztliche Verbindzeuge, Pferdemaaße in Form eleganter Spazierstöcke, Viehmeßbänder nach Dombasle, Trokare, Getreidewaagen, harmonisch abgestimmte Kuh- und Schafgeläute, eine große Auswahl abgestimmter Prachtschlittengeläute, nach ganz neuen höchst geschmackvollen Modellen, so wie überhaupt auch viele andere, wegen Mangel an Raum hier nicht aufgeführte Gegenstände. Besonders mache ich noch auf eine Art nach englischen Modellen gefertigter Fensterspiegel aufmerksam. Das meinem Geschäfte seit mehr denn 30 Jahren gütigst geschenkte Vertrauen werde ich durch Führung guter Waaren zu erhalten stets bemüht sein und hoffe ich um so mehr Jedermann zufrieden zu stellen, da auch die Preise möglichst billig gestellt sind.

Alle bei mir gekauften, zu Weihnachts-Geschenken bestimmten Gegenstände bin ich bereit, wenn sie nicht passen sollten, nach dem Feste umzutauschen.

J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, geprüfter Optiker, Königsstraße 33., Ecke der neuen Friedrichsstr.

Großer Waaren-Ausverkauf.

Zu Weihnachts-Geschenken passend.

Wollene Gros de Berlin, Paramatha's, Thibets, Mix-Lüster und neue wollene Changeants-Kleiderstoffe, Elle 10, 15 u. 20 Sgr.
Mousseline de laine-Roben 2 Thlr. 15 Sgr. u. 3 Thlr.
Neapolitaines in den beliebtesten Mustern, Elle 5 u. 6 Sgr.
Verschiedene Arten Hauskleiderstoffe, Robe 1 Thlr. 15 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. u. 2 Thlr.
Wollene Umschlagetücher, ¹⁰/₄ groß, 25 Sgr. u. 1 Thlr.

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Schwere seidene Taschentücher, Stück 17½ Sgr.
Seidene Bast-Cravattentücher, Stück 4 Sgr.

Zu Geschenken passend.

Eine bedeutende Partie extrafeiner Sammet-, Plüsche-, Valencia-, Cachemir- und Piqué-Westen zu bedeutend unter den Einkauf herabgesetzten Preisen, und eben so eine Partie schwere französische Châles und Tücher sollen schleunigst verkauft werden zu festen Preisen im

Musée des Modes,
Unter den Linden Nr. 42.

Eine kleine hellgelbe Affenpinscher-Hündin ist in der Nähe des Belle-alliance-Platzes verloren gegangen. Wer dieselbe Leipzigerstraße Nr. 117. beim Portier abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Bronce-Kronen- und Wandleuchter,

auch dergleichen mit **Gasleitung,** empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Schröder,
Markgrafenstraße Nr. 34., n. d. Leipzigerstraße.

Ich habe eine Partie Sammet- und Cachemir-Westenstoffe zurückgesetzt, die sich zu Geschenken ihrer Eleganz und Preiswürdigkeit wegen sehr eignen.

Nouveautés für elegante Herrentoilette sind in reicher Auswahl.

H. Sommerfeld,
Behren- und Friedrichsstraßen-Ecke.

Reisszeuge,
Barometer, Thermometer, Fernröhre, Theatergläser, Brillen und Lorgnetten

empfiehlt in anerkannter Güte zu soliden Preisen

C. Lewert,
Königlicher Hof-Mechaniker, Brüderstrasse No. 14.

Die Haupt-Niederlage der Pfefferkuchen u. Chocoladen von

Gebrüder Miethe und J. F. Miethe in Potsdam,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
bei L. Budde, Behrenstraße Nr. 49.,

empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihr vollständig assortirtes Lager aller Sorten Honig- und Gewürzkuchen, feinste französische und Thorner Citronaikuchen, feinschmeckende Päcke und Melangen in größter Auswahl, Marzipan- und Liqueur-Figuren, Dragee ꝛc. nebst allen Sorten Chocolade zum Fabrikpreise mit üblichem Rabatt.

Gleichzeitig mache auf mein Lager von weißen und couleurten Pyramiden-Lichten von Wachs und Stearin, in allen Größen, bemaltem, weißen und gelben Wachsstock, so wie Wachstafel- und künstliche Wachslichte, Milly- und Apollo-Kerzen, Stearin- und Palmlichte in allen Nummern aufmerksam. Die Preise stelle billigst.

Die Neusilber-Fabrik von

Neuendorff & Kanisch
Brüderstrasse Nr. 19.,

empfiehlt ihre zum **Ausverkauf** gestellten Waaren, um wegen Aufgabe des Ladengeschäfts schnell damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Darunter eine große Auswahl von unversilberten wie auch

galvanisch versilberten Gegenständen,

die sich besonders als elegante und nützliche Weihnachts-Geschenke eignen würden, als:

Brüderstrasse Nr. 39.

Armleuchter, à Paar von 10 Rt. an,
Tafelleuchter, à Paar von 3 Rt. an,
Schiebelampen, à Stük von 4 Rt. an,
Tisch-Messer und Gabeln, à Dtz. Paar von 5 Rt. an,
Dessert-Messer und Gabeln, à Dtz. Paar von 4 Rt. an,
Esslöffel, à Dtz. von 2 Rt. an,
Theelöffel, à Dtz. von 22½ Sgr. an,
Champagner-Köhler, Thee- und Caffee-Services, Plattmenagen, Näh-Etuis und viele andere Gegenstände.

Brüderstrasse Nr. 39.

Für Damen.

Elegante Ball- und Gesellschafts-Kleider werden nach der neuesten Façon schnell und billig angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Auch für auswärtige Damen nach einem passenden Probe-Kleide ebenso prompt.

Dr. Hotopf's Atelier lebender Bilder,
französische Straße Nr. 8.,
täglich um 5 und 7 Uhr. Entree 5, Sperrsitz 10 Sgr.

Familien-Anzeigen.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Bertha, geb. v. Berlepsch, von einem kräftigen Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege ergebenst an.

Katelow, den 20. December 1849.

v. Oertzen.

Verlobt. Frl. Pauline Ballin mit Hrn. J. Arke hiers.; Fräulein Marie Presch mit Hrn. Carl Jakobs hiers.

Verbunden. Hr. Carl Bethge mit Frl. Alwine Schulz hiers.

Geboren. Eine Tochter dem Hrn. Portraitmaler Amberg hiers.

Gestorben. Frau Dorothee Paalzow hiers.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 23. September. Im Opernhause. 147. Abonnements-Vorstellung. Die lustigen Weiber von Windsor. Anfang halb 7 Uhr.

Im Schauspielhause. 212. Abonnements-Vorstellung. Donna Diana. Anfang halb 7 Uhr.

Montag, den 24. Dezember. Kein Schauspiel.

Dienstag, den 25. December. Im Opernhause. 148. Abonnements-Vorstellung. Don Juan. Anfang halb 7 Uhr.

Im Schauspielhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Mazarin. Anfang halb 7 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Sonntag, den 23. Dezember. Berlin bei Nacht. Posse mit Gesang in 3 Akten, von D. Kalisch. Die neuen Couplets von Kalisch, Beta und Grobecker. Der große Maskenzug im dritten Akt mit neuen Bildern.

Montag, den 23. Dezember. Kein Schauspiel.

Dienstag, den 25. Dezember. Berlin bei Nacht.

Mittwoch, den 26. December. (Italienische Opern-Vorstellung) Il franco Arciero. (Der Freischütz).

Donnerstag, den 27. Dezember. Zum Erstenmale: Die Teufels-Wette, oder Rosen im Norden.

Börse von Berlin, den 22. December.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143½ G
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151½ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	90⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅞ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez. u. B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅞ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	101¼ G.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95½ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	94½ B.
Berl. Stadt-Oblig.	5	105 bez. u. B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	87½ bez.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	92¾ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90 B.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4		And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	90½ bez.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische.	4	42 B.	Magdeb.-Wittenb.	4	56½ bez.
do. Prior.	5	100 B.	Mecklenburger	4	34½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	89 bez.	Niederschl. Märk.	3½	84½ bez.
do. Prior.	4	94½ G.	do. Prior.	4	94½ G.
Berl.-Hamburger	4	82 bez.	do. Prior.	5	104 bez.
do. Prior.	4½	99½ bez.	do. 3. Serie	5	103½ G.
do. 2. Em.	4½	96⅞ G.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	67 bez. B.	do. Prior.	4½	80 B.
do. Prior.	4	92¾ G.	do. Prior.	5	83 G.
do. do.	5	101⅞ bz.	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99¾ B.	Oberschl. Litt. A.	3½	108¼ bz. u. G.
Berl.-Stettin	4	107½ bez.	do. Litt. B.	3½	106½ B.
do. Prior.	5	106 B.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner	5		Prz.W. (St. Voh.)	4	30 G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	5	95 bez. u. G.
Cöln-Minden	3½	94⅞ bez.	do. II. Serie	5	81 G.
do. Prior.	4½	100¼ bez.	Rheinische	4	43 B.
do. do.	5	103¼ B.	do. St.-Prior.	4	78 B.
Cracau-Oberschl.	4	69 G.	do. Prior.	4	85 G.
do. Prior.	4	85 G.	do. v. Staat gar.	3½	
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	77 G.	Stargard-Posen	3½	84½ bez.
do. Prior	4		Thüringer	4	63¾ a 63 bz. u. B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	45 a ¾ bez. G.	do. Prior.	4½	97⅞ bez.
do. Prior.	5	100¼ bez.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	64 G.
Kiel-Altona	4	93 G.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber.	4	145 B.	Zarskoje-Selo	—	
Magdeb.-Leipz.	4				
do. Prior.	4	98½ G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ bez. u. G.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80½ bez. u. B.
do. 1. Anl. b. Hope	4	90 G.	do. do. à 300fl.	—	113½ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	89½ G. V. 89 G.	poln. Bank-C.L.A.	5	93½ bez.
do. poln. Schatz-O.	4	79½ bez. u. B.	do. do. L.B.	—	17 G.
poln. Pfandbr. alte	4	96½ B.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32½ B.
do. do. neue	4	95½ G.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	18 G.

Die Börse war zwar sehr geschäftslos und ausser Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn-Actien, die fast 2 Procent niedriger verkauft wurden, waren die meisten übrigen gut preishaltend.

Berliner Getreidebericht vom 22. Decembr.

Weizen loco n. Qu.	52 — 58	pr. Dezember.	13¾ B. ½ G.
Roggen do. do.	26 — 28	pr. Dez./Jan.	13½ B. ⅛ G.
pr. Dezember	26½ B. 26 G.	pr. Jan. Febr.	13½ B. ⅛ G.
pr. Frühjahr	27 B. 26½ G.	pr. Febr./März	13 1/12 B. 13 G.
Hafer loco n. Qu.	16—18	pr. März/April	13 1/12 B. 13 G.
pr. Frühjahr	16 B.	pr. April/Mai	13 B. 12⅞ G.
Gerste, große, loco	22 — 24	Spiritus loco o. F.	14 bez. u. G.
do. kleine, loco	20— 21	do. mit Faß	14 bez.
Rapps	93—94	pr. Dezember.	14
Rübsen	—	pr. Dez./Jan.	14
Lein-Oel loco	12½ B. ¼ G.	pr. Frühjahr	15⅓ B. ¼ G.
Rüb-Oel loco	13 1/12 B. ⅓ G.		

Im Geschäft sehr still. Die Preise für alle Artikel unverändert.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 20. Dezember.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., Roggen 1 Rt. 5 Sgr. 8 Pf., auch 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 1 Rt.; kleine Gerste 26 Sgr. 11 Pf., auch 24 Sgr. 5 Pf.; Hafer 25 Sgr., auch 21 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 1 Rt. 9 Sgr.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 6 Sgr. 3 Pf.; Roggen 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Hafer 22 Sgr. 6 Pf., auch 21 Sgr. 3 Pf.; Erbsen —.

(Den 19. Dezember.) Das Schock Stroh 6 Rt. 10 Sgr., auch 6 Rt.; der Ctr. Heu 22 Sgr., geringere Sorte auch 16 Sgr.

Kartoffeln, der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 9 Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 14. Dezember 1849 14¼ Rt., am 15. 14¼ Rt., am 17. 14¼ Rt., am 18. 14¼ Rt. und 14⅙ Rt., am 19. 14⅙ Rt. und 14 1/12 Rt., am 20. 14 1/12 Rt. und 14 Rt. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, 20. Dezember 1849.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Auswärtige Börsen.

Paris, den 19. December. Rente zwar etwas höher, doch ohne Geschäft, Eisenbahn-Actien matt, aber ohne Handel und Veränderung. 3% Rente p. C. 56,20, p. ult. 56,30. 5% Rente 91,75, p. ult. 91,80. — Bank-Actien 2435. Span. 3% 38⅓. Nordbahn 461¼.

Frankfurt a. M., 20. December. Metall. 84¾, ½. 250-Fl.-Loose 96¼, 95¾. 500-Fl.-Loose 158½, 158. Bank-Actien 1285, 1280. Preuß. Staatsschuld-Scheine 89, 88½. Köln-Minden 95⅜, 94⅞. — Span. 3% 29⅜, ⅛. Integr. 55¼, 55. Verbach 86½, 86. Sardin. Loose 32½, 32. Poln. 500-Fl.-Loose 80¾, ½. Kurhess. 40-Rt.-Loose 32⅞, ⅝. Fr.-W.-Nordbahn 47⅛, 46⅞. Badische 35-Fl.-Loose 32¼, 32. Taunusbahn-Actien 300, 298.

Bei schwachem Umsatze wurden Fr.-W.-Nordbahnactien und die span. 3% inländ. Schuld billiger als gestern abgegeben, in den übrigen Fonds keine wesentliche Veränderung.

Amsterdam k. S. 100½ G. Augsburg k. S. 119¾ G. Berlin k. S. 105 B. Bremen k. S. 98¼ B. Hamburg k. S. 88 G. Leipzig k. S. 105¼ B. London k. S. 120⅞ G. Paris k. S. 95 G. Wien k. S. 107¾ B. Disconto 2¼ % B.

Neue Louisd'or 11 Fl. 6 Xr. Pistolen 9 Fl. 51 Xr., do. preußische 9 Fl. 55 Xr. Holländ. 10-Fl.-Stücke 10 Fl. 2⅓ Xr. Randducaten 5 Fl. 39 Xr. 20-Franks-Stücke 9 Fl. 39 Xr. Engl. Sovereigns 12 Fl. 3 Xr. Gold al marco 382 Fl. Preußische Thaler 1 Fl. 45 Xr. Fünf-Franken-Thaler 2 Fl. 21½ Xr. Hochhaltig Silber 24 Fl. 32 Xr.

London, den 19. December. Consols eröffneten 96⅝ a ¾, und schließen 96⅜ a ½. Von fremden Fonds waren nur meric. und span. niedriger. Mex. 30 a 29½. Port. —. Russen —. Ardoins 19. — Span. 3% 37⅞. Integr. 56¼. Eisenbahn-Actien etwas besser bei schleppendem Geschäfte.

Wien, den 20. December. Metall. 94, 93¾, 2½% 49½, 49. — Bankactien 1190, 1188. Loose von 1834 177, 176, do. von 1839 106½, 106. Nordbahn 109¼, 109. Mailand 82½, 82. Gloggnitz 109½, 109. Pesth 87½, ¼. Amsterdam 157, 156½. Augsburg 112½ G. — Frankfurt 112. Hamburg 165½ B. London 11,20 B. Paris 134 B. Gold 19¾. Silber 12¼.

Effecten matt, obgleich der Geldmangel nachgelassen. Contanten und Devisen dagegen wieder gefragter.

Amsterdam, den 19. December. Integr. 55 1/16. Arnheim 84. — Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 13 7/16. Coupons 8 11/16. Span. 3% 29 7/16. Portug. 36 11/16. Russen 105¾. Stieglitz 83⅝. Metall. 81¼. do. 2½% 42¾. Merik. 27⅝. London 11,97½ B. Hamburg 34¾ G. Die meisten Effecten erfuhren bei ziemlichem Geschäfte heute eine fernere Steigerung.

Hamburg, den 20. December. F.-C.-A. 86½, ¼. Freiwillige Anleihe 106, 105½. Russen 106½, 106. Stieglitz 84 G. Dän. 71½, 71. Ardoins 12 B. u. G. Span. 3% 27¾, ⅝. Berlin-Hamburger 83, 82¾. Köln-Minden 94⅛, 94. Magdeburg-Wittenberge 58, 57¾. — Fr.-W.-Nordbahn 46¼, 46. Kiel-Altona 94, 93½. Mecklenburger 33½, 33.

Fonds ohne Geschäft, in Eisenbahn-Actien zu theils höheren, theils niedrigeren Coursen viel Verkehr, Ende fest.

Telegraphische Depesche.

Paris, den 20. December. 3% Rente 56,40. 5% Rente 91,85. — Nordbahn 461¼.

London, 20. December. Consols 96¼ a ⅜.

Frankfurt a. M., den 21. December. Nordbahn 45¾. Span. 3% 29¼. Metall. 84½. Köln-Minden 95. Kurhess. —. Bad. 32¼. — Sardin. 32⅝.

Amsterdam, den 20. December. Integr. 55⅛. Arnheim —. Ardoins 13 3/16. Met. —. Span. —.

Hamburg, den 21. Dezember. Berlin-Hamburg. 82. Köln-Minden 93½. Magdeburg-Wittenberge 55½. Nordbahn 45¼. Oel, pr. Dezember 24½, Mai 24¾.

Auswärtige Getreideberichte.

London, 19. December. Mit Ausnahme von Gerste bordwärts waren alle Zufuhren ungewöhnlich gering und auch die Umsätze bei unveränderten Preisen nur sehr schwach.

Amsterdam, 19. December. Weizen und Roggen wie früher, ersterer 131 Pfd. weißbunt. poln. 285 fl., 130 bunt. do. 270 a 272 fl., 130 Pfd. oberländ. 240 fl., 132 Pfd. kubank. 275 fl., 127 Pfd. bunt. poln. 263 fl. Roggen 123 Pfd. preuß. 141 fl., 122 Pfd. ger. holst. 118 fl. Gerste und Hafer ohne Handel.

Kohlsaamen auf 9 Faß gleich 69½ L., pr. April 72 L., pr. Sept. 62½ L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl unverändert, auf 6 Wochen 43½ fl., effect. 42½ fl., pr. Mai 42¼ a ⅓ a ¼ fl., pr. Septbr. — Decbr. 37½ a ¼ fl. Leinöl auf 6 Wochen 30¾ fl., effect. 30 a 29¾ fl., pr. Decbr. 29½ a 28½ fl. — Hanföl auf 6 Wochen 39 fl., effect. 38 fl. Rübkuchen fl. 52 a 56. Leinkuchen 6½ a 9½ fl.

Stettin, 21. December. Das Geschäft sehr leblos. Weizen 48 a a 54 Rt., Roggen 26½ a 27½ Rt., Gerste 22 a 25 Rt., Hafer 15½ a 19 Rt.

Rüböl loco 13¼ Rt. B. Leinöl loco 11⅓ Rt. gef.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle 25½ a ¼ % bez., aus 2ter Hand ohne Faß 25 % B., mit Fässern 25¼ % B., pr. Januar — Februar 24¾ % B., zu 25 % wahrscheinlich anzukommen, pr. Frühjahr 23⅝ % B., 23½ % vielleicht zu machen.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.